

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1930

241 (16.10.1930)

Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 gepaltene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Reklame-Millimeterzeile 60 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterhaltung der Zahlungsfrist, bei gerichtlicher Forderung und bei Konkurs außer Kraft tritt. © Erläuterung und Geschäftsform in Karlsruhe L. 2. © Schutz der Anzeigen-Einnahme 8 Uhr normalmäßig

Unsere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wandern / Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk / Die Musikstunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Bezugspreis monatlich 2,50 Mark o. ohne Inflation 2,20 Mark o. Durch die Doll. 2,00 Mark o. Einzelverkauf 15 Pfennig o. Erscheint 6mal wöchentlich normalmäßig 11 Uhr o. Postfach 2650 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe L. 2., Weidstraße 26 o. Fernruf 1020 und 1021 o. Postfach-Mitteilungen: Durlach, Hauptstraße 9; D.-Dobau, Josephstraße 12; Rastatt, Reichenstraße 2; Offenburg, Republikstraße 8

Nummer 241

Karlsruhe, Donnerstag, den 16. Oktober 1930

50. Jahrgang

Siegreiche Kampfprobe

Löbe als Reichstagspräsident gewählt

Vizepräsidenten: Stöhr (Nationalsozialist), Esser (Zentrum), Graef (Deutschnational)

Berlin, 15. Okt. (Via Draht.) Der Reichstag des 14. Septembers ist von innen und außen in seiner Lebensfähigkeit bedroht. Dem so mehr scheint er in ungemächtem Maße die öffentliche Aufmerksamkeit zu erwecken. Die Abgeordneten aller Parteien werden um Eintrittskarten besorgt. Tausende von Einlasssuchenden mussten auch am Mittwoch abgewiesen werden. Trotzdem war im Saale eine beängstigende Fülle. Auf den Tribünen drängten sich die Besucher bis in die hinterste Ecke. Die Wandelhalle war beengt wie nie. Es ging um die erste parlamentarische Kraftprobe.

Löbe oder Scholz war die Lösung des Kampfes. Wird der Antimarkistenblock liegen? Wird der erste vereinte Vorstoß der Rechten mit einer Niederlage der geschwächten und gealterten Sozialdemokratie enden? Die Spannung ist gewaltig. Wie aber auch die Entscheidung fällt, so ist doch der Eindruck im Hause schon allgemein: Die Nationalsozialisten haben ihre erste große Niederlage, ihre erste Niederlage auf dem parlamentarischen Kampffeld, ihre peinliche Selbstenttarnung vor sich. Gegen den ehemaligen Schriftsteller, den erprobten Arbeiterführer Löbe, der unbedeutend ist wie einst, als er für die Arbeiter jahrelang im Reichstagsklub saß, schlagen die Nationalsozialisten den jüdischen Vertreter des Sozialkapitalismus, den Hofmann, den Abg. Dr. Scholz, vor, diesen Mann, der doppelte Pensionen bezieht, als Oberbürgermeister und als Reichsminister a. D. Diesen dudenhaften Aufsteiger. Die Nationalsozialisten stimmen für den Vertreter des Sozialkapitals, des raffenden Kapitals. So sehen diese nationalsozialistischen Komödianten-Revolutionäre aus. Mehr noch:

Herr Scholz, dieser Präsidentschaftskandidat der antisemitischen Nationalsozialisten, hat eine jüdische Frau. Erinnern wir uns: Vor einigen Monaten erst brachte im alten Reichstag der nationalsozialistische Führer Dr. Frick einen Gesetzentwurf ein, in dessen erstem Paragraphen es heißt: „Wer durch Vermählung mit Angehörigen der jüdischen Blutsgemeinschaft oder farbigen Rasse zur rassistischen Verschlechterung und Verfeinerung des deutschen Volkes beiträgt, oder beizutragen droht, wird wegen Verrats mit Zuchthaus bestraft.“

Dr. Scholz, der Kandidat der Nationalsozialisten, gehört nach der Rassenmoral seiner Freunde ins Zuchthaus. Da die Nationalsozialisten ihn dennoch wählen wollen, begehen sie selber die Sünde wider das germanische Blut, von der sie so oft fantasieren.

Am drei Uhr beginnt die Sitzung. Noch einmal präsidiert der Alterspräsident Herold. Ditmann schlägt als Vertreter der größten Fraktion des Hauses den Abgeordneten Löbe zum ersten Präsidenten vor. Die Kommunisten nehmen sofort Hilfsstellung für Dr. Scholz an und rufen Löbe zu: „Hausrecht!“ Der christlich-sozialistische Abgeordnete Rippel sprach für Löbe. Dieser habe als Kandidat der größten Fraktion entsprechend der Geschäftsordnung den Anspruch auf den Präsidentschaft. Recht und Billigkeit müsse über politische Machtkämpfe gehen.

Der Volksparteiler Dauch proklamiert die Kandidatur Dr. Scholz. Der Kommunist Lorater lässt sich die Gelegenheit nicht entgehen, die Nationalsozialisten als politische Schwächlinge zu kennzeichnen. Die Nationalsozialisten hätten den Mittelparteien gelobt, die Geschäftsordnung unter allen Umständen zu halten. Sie fügten sich damit den Gesetzen des Parlamentarismus, im Gegensatz zu den Kommunisten. Die kommunistische Fraktion mache keine Kompromisse. Anscheinend hat der Kommunist Logzler veranlassen, dass er selbst zur Bekämpfung der Forderung der Nationalsozialisten mit den Nationalsozialisten und den Deutschnationalen abgeschlossen hat.

Der erste Wahlgang beginnt. Einzelnen werden die Abgeordneten aufgerufen und geben in geheimer Wahl ihren Stimmzettel ab. Lange dauert es, bis das Ergebnis festgestellt ist. Ein Sieg Löbes im ersten Wahlgang ist nicht zu erwarten. Endlich erhebt sich der Alterspräsident: Löbe 266, Dr. Scholz 179, Ried (Komm.) 68, Graef (Dt.) 41 Stimmen, unbeschrieben 2. Zwei weitere Stimmzettel sind unguiltig.

Stichwahl zwischen Löbe und Scholz ist notwendig. Aber schon neigt sich der Sieg dem Nationalisten zu. Eine spannungsvolle Viertelstunde, dann verkündet der Alterspräsident: Die Wahl Löbes.

„Zum Reichstagspräsidenten ist der Abg. Löbe mit 268 Stimmen gewählt.“ Dr. Scholz hat 209 Stimmen bekommen; 77 Stimmen sind unguiltig. Die Frage des Alterspräsidenten, ob Löbe die Wahl annimmt, geht in dem jubelnden Beifall der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion unter. Der unterlegene volksparteiliche Kandidat Dr. Scholz geht in die Reihen der Sozialdemokraten, um Löbe zu beistimmen. Viele sozialdemokratische Abgeordnete winkten ab und rufen: „Bleiben Sie weg!“ Als Löbe zum Präsidentsitz hin-

aufsteigt, wiederholen sich die Ovationen seiner Parteifreunde. Die Fraktion hat sich erhoben und spendet dem bewährten Präsidenten und beliebten Genossen minutenlangen Beifall. Die Nationalsozialisten versuchen Gegenkundgebungen, dringen aber nicht durch.



Reichstagspräsident Löbe

Als Löbe seine Dankansprache halten will, sieht es so aus, als wollten die Nationalsozialisten unter Sträubers Führung ihn niederbrüllen. Die große Welle von Achtung, die jedoch aus der Mitte und der Linken des Hauses zu Löbe sich emporhebt, lässt bald die Nationalsozialisten verstummen. Löbe dankt dem Alterspräsidenten und appelliert an alle Gruppen des Reichstags, die unbedingte Arbeitswilligkeit des Parlaments zu sichern.

Die Wahl der Vizepräsidenten. Man tritt nun in die Wahl des ersten Vizepräsidenten ein. Dr. Frick schlägt den nationalsozialistischen Abgeordneten Stöhr vor.



Erster Vizepräsident Stöhr

Dieser Frick hatte sich zu Beginn der Reichstagsitzung ein tolles Stück geleistet. Er begründete die Ablehnung Löbes als Präsidenten mit dessen Bestimmung eines Kriegsdienstverweigerers. Nun ist Löbe gewählt, Herr Frick dagegen ist ein begeistertster Freund der Wehrfähigkeit und bejaht den Krieg. Trotzdem ist nicht Löbe, sondern Frick der praktische Kriegsdienstverweigerer, denn dieser Frick hat sich im rüstigsten Mannesalter während des ganzen Krieges vor dem Dienst mit der Waffe geseht und hat in Niemands auf gut bezahltem Beamtenposten durchgehalten.

Der Sozialdemokrat Ditmann erklärt, die Sozialdemokratie sei entsprechend den Bestimmungen der Geschäftsordnung bereit



Links: Zweiter Vizepräsident Esser, Rechts: Dritter Vizepräsident Graef

gewesen, auch für den Nationalsozialisten als Vizepräsidenten zu stimmen. Selbstverständliche Voraussetzung sei aber Gerechtigkeit gewesen. Da die Nationalsozialisten dem Abg. Löbe ihre Stimme nicht gegeben hätten, werde die Sozialdemokratie nicht für den

nationalsozialistischen Kandidaten, sondern für den Zentrumsabgeordneten Esser stimmen.

Löbes meisterhafte Präsidentschaft entwickelte sich sofort. Er machte einen Vorschlag, der das Wahlverfahren wesentlich verkürzte. Die Nationalsozialisten sind im Augenblick verblüfft, stimmen aber Löbes Vorschlag zu. Die erste Antragsliste des sozialdemokratischen Reichstagspräsidenten wird vom ganzen Reichstag einstimmig angenommen.

Zum ersten Vizepräsidenten wird der Nationalsozialist Stöhr mit 288 Stimmen gewählt.

Auf den Zentrumsabgeordneten Esser waren 171 Stimmen entfallen. Die Kommunisten wählen bei allen Wahlgängen den kommunistischen Abgeordneten Ried, der immer mit etwa 67 Stimmen in der Minderheit bleibt. Der erste parlamentarische Erfolg der Nationalsozialisten ist, dass ein Antimarkist unter dem marxistischen Präsidenten Löbe in die Führung des verhassten Reichstags eintritt.

Zum zweiten Vizepräsidenten wurde der Zentrumsabgeordnete Esser mit der Mehrheitsstimmenzahl von 507 gewählt. Bei der Wahl des dritten Vizepräsidenten demonstrieren die Sozialdemokraten gegen den von den Deutschnationalen vorgeschlagenen Abgeordneten Graef, indem sie den bayerischen Volksparteiler Dr. Plesner vorschlagen.

Der deutschnationale Abg. Graef wird infolgedessen erst in der Stichwahl mit 231 Stimmen als dritter Vizepräsident gewählt.

Die Beratung der Kürzungsvorschläge. Die zahlreich vorliegenden Anträge auf Kürzung der Aufwandsentschädigung der Abgeordneten und der Spitzengehälter in Reich, Staat und Gemeinden, die als Folge des ersten sozialdemokratischen Antrags zu der gleichen Materie eingebracht worden sind, werden ohne Widerspruch dem zuständigen Ausschuss überwiesen.

Reichstagspräsident Löbe gibt der Hoffnung Ausdruck, dass sowohl die Kürzungsvorschläge, wie die Entzerrung der Spitzengehälter schon am 1. November eintreten werde. Man hätte erwarten dürfen, dass diese Mittelteilung des sozialdemokratischen Reichstagspräsidenten von den Nationalsozialisten, den Wirtschaftsparteilern und anderen Parteien, die im Wahlkampf mit dieser Forderung operiert hatten, jubelnd aufgenommen worden wäre. Es blieb aber auch bei den Nationalsozialisten merkwürdig still, fast, wie es an die sofortige Durchführung dieser von den Sozialdemokraten schon vor den Wahlen erhobenen Forderung geht.

Am Donnerstag: Regierungserklärung. Auf Vorschlag Löbes werden mit der für Donnerstag angekündigten Regierungserklärung zahlreiche Anträge verbunden. Als der deutschnationale Abgeordnete Coerling auch die Verbindung seines Amnestieantrags mit der Tagesordnung verlangt, macht ihn Löbe unter lebhafter Zustimmung im Zentrum darauf aufmerksam, dass die Deutschnationalen selbst verurteilt hätten, im Kalkül auszuscheiden eine entsprechende Antragsliste zu geben. Sehr verlegen ist der nationalsozialistische Führer Dr. Frick, weil er, der Vertreter der patentierten Femeinordnerpartei, verhasst hat, einen Antrag auf Amnestie einzubringen. So kottert er denn verlegen daher, auch seine Fraktion habe einen solchen Antrag in Vorbereitung. Das Haus lachte den zu spät Aufstehenden aus. Die Sitzung geht friedlich zu Ende. Fast scheint es, als seien die Nationalsozialisten doch noch zur Erziehung fähig. Schwere Rückschläge werden aber bestimmt eintreten; sie werden überwunden werden, wenn Präsident Löbe von seiner moralischen und materiellen Autorität Gebrauch macht.

Sozialdemokratische Reichstagsfraktion fordert 40 stündige Arbeitswoche. Scharfe Maßnahmen zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise.

Berlin, 16. Oktober. Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat einen großen Antrag ausgearbeitet zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise, der Eindämmung der wachsenden Arbeitslosigkeit und der Verhinderung der Verelendung breiter Volksmassen. In diesem Antrag wird ein Gesetzentwurf verlangt, der für die Dauer der Arbeitslosigkeit die 40 stündige Arbeitswoche vorsieht unter gleichzeitiger Verpflichtung zur Einstellung neuer Arbeitskräfte. Außerdem sollen durch ein Gesetz die Einkünfte selbständiger Berufstätigkeit als Arbeitslohn auf die Pensionen und Wartergelder angerechnet werden. Ferner wird eine durchgreifende Preislenkung besonders bei der Industrie, den Lebensmitteln und Gegenständen des Massenbedarfs gefordert. Die zollfreie Einfuhr von Gefrierfleisch soll wieder hergestellt werden. Schließlich enthält der Antrag Maßnahmen zur Bekämpfung der bedrohlich anwachsenden Kapital- und Steuerflucht.

Der Metallarbeiterkampf

Notwehr gegen Wahnwitz

Die Besessenen der am Berliner Metalltarifvertrag beteiligten Betriebe sind der ausgesprochenen Streikparole des Metalltarifrats gefolgt. Ein harter Arbeitskonflikt bedroht Berlin. Dientlich ist man sich auf beiden Seiten der Tragweite und Bedeutung des Konflikts vollkommen bewußt. Würde der vorangehende Lohnabbau der Berliner Metallindustrie Tatsache, dann wäre das Signal — ein zweites noch viel bedenklicheres und verhängnisvolleres als das von den Bauern Schiedspruch — zu einem Lohnabbau auf der ganzen Linie. Die Scharfmacher im Unternehmertum rechnen damit. Sie wittern Morgenluft. Der Ausfall der Wahlen hat sie übermütig gemacht. Auch bei den Christen erkennt man jetzt die von diesem Scharfmachertum her drohenden Gefahren für Staat und Wirtschaft. So schreibt der „Deutsche“, die Tageszeitung der christlichen Gewerkschaften, das Ergebnis der letzten Reichstagswahlen habe das deutsche Unternehmertum ansehend dazu bewogen, sich in seinen Vorhaben zu überheben. „Der Ruf nach allgemeinem Lohnabbau — sogar nach Verlängerung der Arbeitszeit bei einer Arbeitslosenrate von über drei Millionen — das Verlangen des Einjahres aller staatlichen Nachmittels für die Lohnabbaubestrebungen zeigen, wie weit das deutsche Unternehmertum sich bereits wieder von der Basis gestaltender Ordnung entfernt hat.“ Nicht nur bei den Christen, sondern ganz allgemein in weiten Kreisen des Bürgertums sieht man die ernststen Gefahren, die der Wahnsinn der neuesten Scharfmacherei heraufbeschwört.

Bei dem Berliner Metallkonflikt geht es wirklich nicht um kleine Dinge. Seine Bedeutung läßt sich kaum übertreiben. Umso lächerlicher und argerer wirken die läpplichen Uebertreibungen der kommunistischen Presse. Sie fordert 20 Biennia Lohnerhöhung. Das soll nach etwas anstehen. Dabei weiß doch nun allmählich auch der letzte Arbeiter im letzten deutschen Dorf, um was es zur Zeit in Wirklichkeit geht. Ja, wenn man mit der großen Klasse Arbeitern ausfechten könnte, dann wäre die Sache einfach. Dann wäre es am besten, wenn die Gewerkschaften einpakt und das Kampffeld der K.G.D., d. h. der „Revolutionären Gewerkschaftsopposition“ der Kommunisten überlassen würden. Sie könnte dann spielend den Konflikt lösen. Einseitigen sind wir leider noch nicht so weit, daß Arbeitstämpfe mit dem großen Maul durchschlagen werden. Einseitigen stehen die Dinge so, daß nur restlose Einmütigkeit der Arbeiterklasse in den Forderungen und Wagnissen dieser Tage einen wirklichen Schutz gegen Lohnabbau und Massenverelendung darstellt. Querschieberei ist in diesem Augenblick gleichbedeutend mit Verrat an der Sache der Arbeiter. In dem Augenblick, wo marschieren werden muß, kann nicht ratiert werden. Disziplin, Zusammenhalt und Geschlossenheit sind oberstes Gebot. Erst wenn das Unternehmertum fühlt, daß es einem geschlossenen, festen Volkswert gegenübersteht, kommt es zur Beinnahme.

Dem Scharfmachertum im Unternehmertum muß zum Bewußtsein gebracht werden, daß die Notmaßnahmen zur Behebung der Krise nicht über den Kopf der Gewerkschaften hinweg der Ar-

beiterkraft einfach aufzuzwingen werden können. Die freien Gewerkschaften haben auf der letzten Tagung ihres Bundesauschusses deutlich ihren Willen kundgetan, ihrerseits mit allen Kräften Staat und Wirtschaft in allen Maßnahmen zu unterstützen, die auf eine Belebung des Arbeitsmarktes, auf eine Wiederherstellung der Arbeitslosen in die Arbeit abzielen. Die Gewerkschaften sind sich darüber im klaren, daß für dieses große Ziel — gibt es etwas Größeres und Edleres, als den Millionen von Arbeitslosen wieder Arbeit zu verschaffen? — Opfer gebracht werden müssen. Die Arbeiter, die das traurige Los der Arbeitslosigkeit am besten kennen, sind, wenigstens so weit die große Masse der Organisierten in Frage kommt, ihrerseits zu Opfern bereit, um ihren Arbeitsbrüdern zu helfen. Aber eben deswegen haben sie ein Recht darauf, daß endlich mit den Berechtigungsausschüssen durch Unternehmertum und staatliche Schlichtung ein Schluß gemacht wird. Opfer müssen von allen gebracht werden, wenn Deutschland nicht vor die Hunde gehen soll.

Man darf erwarten, daß eine Regierung, die die Zeichen der Zeit zu lesen versteht, endlich begreift, daß sie niemals gegen die freigeordnete Arbeiterkraft zu einer dauerhaften Sanierung der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse kommen kann. Die Lohn- und Arbeitszeitfrage kann nur im Wege einer Verständigung mit der organisierten Arbeiterkraft zum Wohle der Arbeitslosen und des Volksganzen gelöst werden. Und deshalb müssen die, die es angeht — und das sind vor allem die Verantwortlichen in der Regierung — schon beim Berliner Metallkonflikt zeigen, ob sie zur Verständigung bereit und willens sind, reaktionärem Scharfmachertum die Stirn zu bieten.

Die Streiklage

Berlin, 16. Okt. Der Streiklage zufolge werden etwa 120 000 Metallarbeiter der Berliner Metallbetriebe die Arbeit niedergelagt haben. Die Bewegung ist so stark, daß selbst die Nationalsozialisten sich nicht trauen, sie zu bestärken und ein lehr demagogisches Spiel treiben.

Die Gauleitung Großberlins der Nationalsozialisten veröffentlichte einen von Goebels geschriebenen Aufruf, in dem der Metallarbeiterstreik als berechtigt und auf geistlicher Grundlage beruhend erklärt wird. Alle Nationalsozialisten müßten den Streik unterstützen. Wer Streikarbeit leistet, werde aus der Partei ausgeschlossen werden.

Der Verband Berliner Metallindustrieller, der am Mittwoch in einer Besprechung der Lage im Berliner Metallkonflikt zusammengetreten war, hat den Lohnabbau entschieden abgelehnt. Der Verband wird nunmehr die Berufsbildungsausschüsse des Schiedspruchs beantragen.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion behauptet, das Reichsarbeitsministerium aufzufordern, den Schiedspruch vom 16. Oktober über die Berliner Metallindustrie nicht für verbindlich zu erklären.

Die Regierungserklärung Brüning's

Vorsichtiges Abtasten

Berlin, 16. Okt. (Samstagsmorgen.) Die Regierungserklärung, die Reichskanzler Brüning heute nachmittag im Reichstag abgab, wird, ist verhältnismäßig kurz und dennoch erst nach langen und schwierigen Beratungen des Kabinetts zustande gekommen. Die Erklärung wird zunächst auf die Vorverordnungen des Reichspräsidenten Bezug nehmen und dann auf Grund der gegenwärtigen finanziellen und wirtschaftlichen Situation die zur Fortsetzung des Sanierungswerkes geplanten neuen Maßnahmen erläutern.

Der Abschnitt über die Außenpolitik ist ebenfalls in langwierigen Sonderberatungen äußerst vorsichtig formuliert worden. Was die Regierungspolitik betrifft, so dürfte angekündigt werden, daß die Entscheidung über die etwaige Stellung eines deutschen Antrages auf Gewährung eines Moratoriums erst dann möglich sei, wenn die innere Sanierung hinreichend gefördert sein werde. Ein breiter Raum wird in der Regierungserklärung der Sozialpolitik gewidmet sein. Vor allem dürfte der Reichskanzler hier auf Wunsch des Reichsarbeitsministers nähere Ausführungen über die Grenzen der Lohnpolitik machen.

Die Aussprache über die Regierungserklärung wird eine Stunde nach der Beilegung dieser Erklärung beginnen.

Die Konstituierung der Ausschüsse

Der Vorkonferenz des Reichstages trat nach der Veranlassung unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten Löbe nochmals zu einer Sitzung zusammen, in der über die Bestellung der Vorstände der einzelnen Ausschüsse verhandelt wurde.

Die Sozialdemokraten haben im Haushaltsausschuß, im Handelspolitischen Ausschuß und im Volkswirtschaftlichen Ausschuß Anspruch auf den Vorsitz, die Nationalsozialisten im Auswärtigen Ausschuß und im Rechtsausschuß, Kommunisten im Beamtenausschuß, das Zentrum im Sozialpolitischen Ausschuß und im Ausschuß für Berufsfragen, die Deutschnationalen im Steuer- und Wirtschaftsausschuß, den sie schon vorher durch den Abg. Oberfohren verwaltest haben.

Der Vorkonferenz wird im Plenum Vorschläge machen. Die endgültige Entscheidung darüber steht dem Plenum zu.

Löbes Sieg

ein Zeichen republikanischer Stärke

Die Wahl Löbes zum Reichspräsidenten ist in allen politischen Kreisen des Auslandes mit starker Befriedigung aufgenommen worden. Man will darin den Beweis für die Tatsache sehen, daß es den republikanischen Parteien in Deutschland bei einigem guten Willen ein Leichtes sein müsse, über die Elemente der Unordnung auf der äußersten Rechten und Linken zu triumphieren.

Sturmjahren im preussischen Landtag

Im preussischen Landtag kam es am Mittwoch während der Rede des Ministerpräsidenten gegen die Anträge auf Auflösung des Landtages zu Sturmjahren, die den Ausschluß eines Nationalsozialisten und die zweimalige Unterbrechung der Sitzung zur Folge hatten.

Braun lehnte den Antrag ab, das Uniformverbot für die Nationalsozialisten aufzuheben. Mit deutlicher Bezugnahme auf die letzten Berliner Unruhen erklärte er, der unerkämpfte Terror politisch Unbedenklicher, der zu diesem Verbot führte, sei aus demselben Grunde in verstärkter Weise zu erlassen, weil feststehe, daß beide Parteien den acalmamen Umsturz erstrebten.

Aus den Reden, mit denen die einzelnen Parteien ihre Anträge begründeten, ergab sich u. a., daß die Kommunisten das nationalsozialistische Volksbegehren auf Auflösung des Landtages nicht unterließen werden.

Kommunale Steuervorlagen in Berlin

Berlin, 15. Okt. (Eig. Droht.) Der Magistrat der Stadt Berlin hat der Stadtratsordnungsversammlung eine Vorlage ausgearbeitet, die die Erhöhung der Biersteuer und die Einführung einer Gemeindefuhrparksteuer und einer Bürgersteuer vorseht.

Die Biersteuer soll für das laufende Rechnungsjahr 4 Millionen erbringen und beträgt pro Hektoliter für einfaches Bier 2,50 M. (bisher 1,12 M.), für Schnäpfer 3,75 (1,70 M.), für Weißbier 5 M. (2,25 M.) und für Starkbier 7,50 (M. 40).

Die Gemeindefuhrparksteuer soll von allen Getränken außer Milch mit einem Steuerfuß von 10 Prozent erhoben werden. Die Biersteuer, die nach den preussischen Richtlinien erhoben wird, soll 12 Millionen Mark erbringen.

Demokratische Partei Württemberg will weiterbestehen

Der Landesvorstand der Deutschen Demokratischen Partei Württemberg hat nach einer eingehenden Erörterung der durch die Vorläufe in der Reichspartei teilung der Staatspartei geschaffenen Lage den Beschluß gefaßt, die Deutsche Demokratische Partei in Württemberg weiter bestehen zu lassen und ihrem bisherigen Namen die Unterbezeichnung „Landesverband Württemberg der Deutschen Staatspartei“ beizufügen.

Späte Erkenntnis auch bei den christlichen Gewerkschaften

Die Gefahren des großen Vorkubes der politischen und wirtschaftlichen Reaktion werden jetzt auch von den christlichen Gewerkschaften, der seit Monaten einen überaus achtsamen Kampf gegen die Sozialdemokratie geführt hat, verstanden. In seiner Mittwochsausgabe einen Artikel, in dem es u. a. heißt:

„Denn daß hinter der Parole „Gegen den Marxismus“ eine harte und ausgeprägten sozialreaktionäre Tendenz liegt, daran ist nicht zu zweifeln. Die Parole im Lager der Christlichen Gewerkschaften, der Wirtschaftspartei und Bauern, weiterhin im Bürgerium überhaupt ist: Abba der Sozialpolitik gegen die Gewerkschaften. Das zeigt, wohin der Kurs gehen soll.“

Diese Verkennung stammt, wohlgemerkt, von einem Organ, das bisher keine Hauptaufgabe in dem Kampf gegen die Sozialdemokratie gehabt hat, das jetzt aber erkennt, daß der Kampf gegen die Sozialdemokratie nicht bedeutend ist, wenn dem Kampf gegen die Sozialpolitik und gegen die Arbeiterkraft nicht verzeichnet diese Wandlung in der Auffassung des Deutschen mit einer gewissen Genugtuung.

Freuen für Kohlenpreisentung

Der mit der Leitung des Reichswirtschaftsministeriums beauftragte Staatssekretär Trendelenburg hat mit dem preussischen Staatsminister Dr. Schreiber über die preussische Unterlegung der Kohlenpreisentung der Produktionskosten, insbesondere bei der Preisentung der Kohle, verhandelt, wobei über die Maßnahmen Einverständnisse erzielt wurde.

Freistaat Baden

Der Fall Inge vor Gericht

Und siehe da — er konnte nichts beweisen

Man schreibt uns: War das ein Schlag gegen die Sozialdemokratie, als die Badische Zeitung Ende August mit der Notiz herauskam: Pifantes von links! Das würde ziehen! Es war ja Reichstagswahlzeit, und wenn man da von intimen Beziehungen einiger Sozialdemokraten zu einer Frauensperson — Inge genannt — sprechen würde, erfolge ein gewaltiger Abstieg der sozialdemokratischen Stimmen in Karlsruhe!

Damit war es ja an sich nichts, denn in der badischen Landeshauptstadt fliegen die sozialdemokratischen Stimmen von 20 508 im Jahre 1928 auf 21 608 am 14. September. Die Badische Zeitung wollte ja nicht nur ein paar bekannte Sozialdemokraten treffen, sondern die gesamte Partei!

Und wie stand nun der Verlagsleiter Weiskopf am Dienstag vor Gericht da? Arm! Er habe sich, wie aus dem gestrigen Gerichtsbericht bereits hervorgeht, inzwischen überzeugt, daß an dem Gerücht, soweit der Minister Dr. Kemmele in Frage komme, nichts Wahres sei. Sein Verteidiger roch nach der juristischen Seite hin den Braten und hat, man möge von einer Freiheitsstrafe absehen. Held Weiskopf, der ja wegen ähnlicher frecher Behauptungen im Gefängnis geessen und darüber eine Broschüre geschrieben, war am Dienstag vor dem Karlsruher Schöffengericht trotz seiner körperlich langen Figur klein, recht klein geworden.

Schade, daß er nicht die ganze Wahrheit sagte. Sein Vorkonferenz in der sogenannten Inge-Angelegenheit war doch nur ein Konkurrenz-Manöver gegen den „Führer“. Dieser war schlauer als der Redaktions-Mann der Badischen Zeitung; er ließ die Finger davon. Aber Weiskopf dachte: „Ha, das gibt einen großen Schlag, die von den Stahlhelmlern und Rechtsleuten außer Kurs gesetzte Badische Zeitung kommt wieder zur Geltung!“

In eingeweihten Kreisen kennt man diesen Kampf; der „Führer“ hat die Badische Zeitung aufgefressen. Könnte sie nicht in Bretten als Süddeutsches Volksblatt firmieren, hätte sie längst ihr Erscheinen einstellen müssen.

Die Spekulation war falsch, mußte schief gehen und Weiskopf kann jetzt zwei Monate brummen. Es bleibt ihm Zeit und Muße, abermals eine Broschüre über verbüßte Gefängnisstrafe wegen gemeiner verleumderischer Beleidigung zu schreiben.

Seine Rechtfertigung kam ja am 11. Oktober, vier Wochen nach der Reichstagswahl und 6 Wochen nach Veröffentlichung der Notiz. Wie lange hat sich der Mann besonnen, um wenigstens den Versuch zu machen, die schwere Kränkung eines im öffentlichen Leben stehenden Mannes einigermaßen zu mildern!

So sind die Kerle! Ob sie nun im Führer sitzen oder in der Badischen Zeitung. Jeden Tag werden Sozialdemokraten verdächtigt, verleumdet, ihr dienstliches Verhältnis und ihr privates Leben mit Röntgenstrahlen durchleuchtet. Ist ein solches Verhalten nicht schmutzig und gemein? Würde sich die Sozialdemokratie auf das gleiche niedrige Niveau begeben, wie würde es da manchen Leuten ergehen!

Aber die Sozialdemokratie kämpft mit Ideen. Plänen und Programmen, nicht mit persönlichen Schmutzereien. Ihr ist die wirtschaftliche und politische Lage in

Deutschland viel wichtiger, als private Dinge. Darum untersteht sie sich vorteilhaft von Verleumdern der rechtsstehenden Zeitungen.

Die demokratische Neue Badische Landeszeitung macht zu dem Urteil folgende zutreffende Bemerkungen:

„Vor Gericht erwiebte sich die ganze Geschichte als vollkommen aus der Luft gegriffen und zwar aus der Stidkult des überlieferten Klaffes. Die vordem so glaubwürdig erscheinenden Gewährsmänner verjagten vollkommen und das Gericht erkannte heute auf zwei Monate Gefängnis.“

Eine empfindliche Strafe — aber es geht hier nicht bloß um das verbüßte Schicksal des Redakteurs Weiskopf, sondern es geht hier um die immer wieder zu beklagende Erscheinung, daß gerade diejenige Presse, die an ihrem Kopf für christliche Art und deutsches Volkstum zu streiten vorgibt, ihre Spalten der Verleumdung und der Verhöhnung allerpersönlicher Art zu öffnen liebt, die weder mit Christentum noch mit deutscher Art etwas zu tun haben. Der Verzicht auf den langjährigsten Anstand in der Parteipolitik ist dem Anstand an dem Verbänden anemorden; er droht aber auch der ganzen politischen Publizistik immer mehr zum Verbannnis zu werden. Und das einseitig was an dem Urteilspruch vielleicht bestechend konnte, war die Argumentation des Richters, daß man die Verleumdung etwas milder beurteilen müsse, da sie im politischen Kampf geübt sei. Das ist ein Irrtum. Erst wenn man sich einrichtet, Verleumdung des politischen Gegners noch härter, am mindesten aber nicht milder hart als die im Privatleben zu bestrafen, wird vielleicht der Verleumdungsstich im politischen Kampf von heute etwas Einhalt geboten werden.“

Bequeme Feststellungen

In einer Stimmungsbild über die erste Reichstagsauskunft macht es sich der Badische Beobachter sehr einfach, um die starken Rechtsgruppen zu erklären. Es schiebt alle Schuld für die durch Brüning veranlaßte Reichstagsauflösung auf die Sozialdemokratie, weil diese sich dem „Mittat der freien Gewerkschaften“ abbeugt hätte. Wir haben des öfteren auf die Unrichtigkeit dieser Behauptungen hingewiesen, können jedoch jetzt, nachdem die Wahlen hinter uns liegen und es sich heraus ergeben hat, wie falsch die Verrechnung Brüning's war, daß er durch Neuwahlen einen ihm vorteilhaften Reichstag bekommen könnte, unsere Feststellungen noch ergänzen, indem wir die Frage aufwerfen, ob es nicht zweckmäßiger gewesen wäre, wenn Brüning in den letzten Tagen des verflochtenen Reichstags den Forderungen der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften etwas mehr entgegengekommen wäre, statt sich den sozialreaktionären Tendenzen zu fügen. Nicht die Sozialdemokratie ist schuld, daß an Stelle des letzten Reichstages heute ein nicht arbeitsfähiger Reichstag vorhanden ist, sondern Herr Reichskanzler Brüning, der unbedünnter des jedermann erkennbare Risiko der Reichstagsauflösung beschritt, statt der Sozialdemokratie und den Gewerkschaften durch Abänderung seiner Vorverordnungen im Sommer entgegenzukommen, wodurch eine Reichstagsauflösung hätte vermieden werden können.

50 Jahrefeier der Handelskammer Freiburg

In Freiburg fand im altfränkischen Kaufhaus eine Zeitlang aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Handelskammer für den Kreis Freiburg statt, an dem zahlreiche führende Persönlichkeiten des Mittelalters, sowie Vertreter der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden des Kommerzbezirks erschienen waren.

Ueberorganisation innerhalb der Arbeiterbewegung

In der neuen Ausgabe *Der Kampf*, der Monatschrift unserer österreichischen Arbeiterpartei, behandelt J. Zeltner die Ueberorganisation in der Presse der österreichischen Sozialdemokratie, die er eine Ueberorganisation der Zeitungsfähigkeit und eine Ueberorganisation der Zeitungsfähigkeit nennt. Wer mit der Arbeiterbewegung vertraut ist, weiß, daß auch bei uns gewisse Bedürfnisse bestehen, die zu einer umfassenden organisatorischen Reform in der Arbeiterbewegung drängen. Wir lassen nachstehend auszugsweise die Darlegungen des Genossen Zeltner folgen.

Redaktion des Volksfreunds.

Die „Vielfältigkeit“ der sozialdemokratischen Organisationen läßt sich am klarsten erkennen an der Presse der Massenbewussten Arbeiterklasse. Ich gebe eine einigermaßen lückenlose Zusammenfassung jenseit mir die Daten zugänglich gemacht worden sind. Ich habe die Ueberorganisation in der „Gewerkschaftspressen“, die sich nicht nur in der Arbeiterbewegung, sondern auch in der Arbeiterbewegung, die täglich erscheinen und die anderen Organe habe ich als „Zeitschriften“ zusammengefaßt. Die Zusammenfassung zeigt, daß wir 127 Blätter mit insgesamt sechshundert Millionen oder sechs Milliarden Druckseiten in einem Jahre bedrucken, das sind etwa 200 Millionen Druckseiten oder 12 Bände mit Papier gefüllt. Das heißt, auf den Kopf der österreichischen Bevölkerung umgerechnet, je tausend Druckseiten — aber auch für die Säuglinge — drucken; nachdem wir mehr als ein Zehntel der österreichischen Bevölkerung politisch organisiert haben, drucken wir für je einen organisierten Arbeiter etwa sechshundert Druckseiten im Jahre. Wenn wir ein Buch mit durchschnittlich 250 Seiten annehmen, drucken wir also für jeden österreichischen Massenbewussten Arbeiter als Parteipresse 600 Blätter. Diese Zusammenfassungen allein bezeugen zur Genüge, wieviel von der ungeheuren Seitenzahl der Parteipresse niemals wirklich gelesen kommt! Eine Rationalisierung unserer Parteipresse heißt also eine dringende Notwendigkeit.

Die „Tagesspre“ hat allein eine Auflage von fast 320 000 Stücken. Die Tagesspre ist selbstverständlich unentbehrlich. Als „Zeitschriften“ (68) bedruckt die Partei fast eine Million Druckseiten in einem Jahre. Die Zeitschriften sind von dem Standpunkt aus zusammengefaßt, daß alle Parteiorgane, die nicht als Gewerkschaftspressen bezeichnet werden können, die nicht als Tageszeitungen erscheinen, zusammengefaßt werden sind. Das ergibt nun die tatsächliche Anzahl von einer Million Druckseiten (Druckseiten), die keineswegs für eine Million verschiedener Personen insgesamt gedruckt werden. Denn es gibt überhaupt nur 700 000 politisch organisierte Arbeiter.

Es würde also möglich sein, rein theoretisch betrachtet, an Stelle dieses Witzens von einer Million Druckseiten ein Monatsmagazin herauszugeben mit fast hundert Seiten monatlich und mit einer Auflage von einer Million. Diese eine Ueberorganisation beweist hoffentlich überzeugend, was Rationalisierung bedeuten kann. Gewiß kann dieses Ziel kaum überhaupt, jedenfalls nicht in einem Anlauf erreicht werden. Aber was überkommen ist, ist, weil wir uns damit von dem organisatorischen „Lohnwahn“ von heute entfernen; wenn es nur gelang, einige wenige Zeitschriften aus dieser ganzen Reihe entsprechend zusammenzufassen, müßte man unermessliche kulturelle Leistungen mit einer gigantischen Pressenmacht zuwege bringen. Nach meinem bescheidenen Dafürhalten eine Ueberorganisation, die wirklich eine ernsthafte Reduktion und alle möglichen Anforderungen verdient.

Die Gewerkschaftspressen weisen gigantische Zahlen auf, die von einer ebenso gigantischen Verschwendung zeugen. Es ist charakteristisch, daß es Gewerkschaftsblätter gibt, die mit einer Auflage von nur 300 Stücken erscheinen. Von den 32 gewerkschaftlichen Zeitungen sind nicht weniger als 33 unter einer Auflage von 10 000 Stücken. Die Gesamtauflage beträgt fast 834 000 Stück, im Jahre mehr als 28 000 000 Stück. Die Gesamtseitenzahl der Gesamtauflage beträgt mehr als 645 000 000 Druckseiten. Das bedeutet auf den Kopf des gewerkschaftlich organisierten Arbeiters umgerechnet eine Anzahl von 800 Druckseiten im Jahre, die für jeden solchen Arbeiter gedruckt werden. Ich glaube nicht, daß jemand annimmt, daß auch nur ein gewerkschaftlich organisierter Arbeiter all diese 800 Seiten liest. Schließlich kann die Gewerkschaft ohne eine eigene Presse nicht auskommen, aber sie läßt sich doch organisatorisch weit leistungsfähiger gestalten. In einem Gespräch mit einem erfahrenen Zeitungsmann unserer Partei haben wir folgende Möglichkeiten besprochen: 800 Druckseiten im Jahr ergeben etwa 16 Seiten in einer Woche. Von diesen 16 Druckseiten wären 8 Seiten abzutrennen und mit diesen 8 Seiten ein zentrales Gewerkschaftsblatt mit einer Auflage von 600 000 Stück wöchentlich herauszugeben. Die besten Redakteure, die tüchtigste zentrale Führung, höchste Schlagfertigkeit, das tiefdruckverfähren gestatten die Verwendung von Photographien und ermöglichen beste Ausstattung. Die nach nicht nennenswerten 8 Seiten in jeder Woche könnten den Jahrvorkänden ganz oder auch nur zur Hälfte für ihre besonderen Nachrichten zur Verfügung gestellt werden. Es würde wahrscheinlich genügen, jede zweite Woche diese ersterwähnten achtseitigen Blätter auf 16 Seiten zu vergrößern mit den Nachrichten der einzelnen Verbände erscheinen zu lassen. Auf diese Weise könnte man vier Druckseiten pro gewerkschaftlich Organisierten und pro Woche ersparen, was nach statistischer Schätzung einen Gesamtbetrag von einer halben Million Schilling im Jahr ausmacht. Das wäre nur ein Vorschlag zur Rationalisierung, der keineswegs als alleinsetzender aufzufassen ist.

Der Vertrauensmann soll fast 30 000 Druckseiten in einem Jahre, das sind 100 Bücher, lesen. Ich habe den Versuch unternommen, die Presse des Vertrauensmannes zu konstruieren. Ich nehme an, daß dieser Vertrauensmann, also zum Beispiel ein Sektionsmann in Wien oder der Obmann einer Zellorganisation auf dem Lande brauchen, daß also dieser Vertrauensmann Leser der „Arbeiter-Zeitung“ sein soll, von der

politischen Organisation den „Sozialdemokrat“ bekommt und als Metallarbeiter sein Gewerkschaftsblatt. Er ist außerdem Freidenker und Naturfreund und bekommt beide Zeitschriften. Doch er dem Schubbund angehört, ist selbstverständlich und er wird dafür mit einer Zeitschrift bedacht. Den „Vertrauensmann“ bekommt er auf Grund seiner Stellung innerhalb der Partei unentgeltlich, und es ist eine Lebensnotwendigkeit für ihn, der Mieter einer Gemeindefrauenwohnung ist. Daraus ergibt sich für unseren Vertrauensmann bereits die Notwendigkeit, oder richtiger gesagt, die „Notwendigkeit“, acht Blätter zu lesen, die insgesamt im Jahre mit mehr als 21 000 Druckseiten in seinem Hause erscheinen. Aber der Mann ist verheiratet und hat Kinder. Seine Frau ist begeisterte Leserin auf die „Unzufriedene“ abonniert. Sie bekommt als Mitglied der politischen Organisation „Die Frau“, ist Mitglied bei den Schul- und Kinderfreunden, damit ihr Kind das „Kinderland“ lesen kann, und aus besonderem „Uebermut“ hat sie sich auf den „Kudud“ abonniert. Selbstverständlich ist sie Mitglied ihrer Konsumgenossenschaft und bekommt dafür den „Freien Genossenschaftler“. Weil sie natürlich teilnimmt an dem Lesen der Tageszeitung „Arbeiter-Zeitung“ fällt ihr Anteil an der Arbeiterpresse verhältnismäßig gering aus. Sie hat nur fünf Blätter, die sie zugesandt bekommt, mit fast 6000 Druckseiten im Jahre. Die angeführten Zeitungen beweisen und lassen erkennen, daß es beiden Teilen zu empfehlen ist, alles zu lesen. So ergibt sich für jeden von dieser Familie die geringfügige Verpflichtung, 18 Blätter zu lesen mit etwa 27 000 Druckseiten im Jahre; oder auf Buchdruck umge-

rechnet, ergibt dies die tatsächliche Anzahl von mehr als 100 Büchern im Jahre. Niemand wird leugnen, daß diese Zahlen die völlige Lächerlichkeit in der Entwicklung unserer Parteipresse offenbaren. Es scheint mir daher höchste Zeit zu sein, sich der sehr dringenden Aufgabe zu unterziehen, unsere Parteipresse zu rationalisieren. Es lassen sich ungeheure Summen ersparen und ungeheure Wirkungen bestimmt erzielen. Wir brauchen dringend Rationalisierung unserer Presse! Niemand wird es übersehen, daß man nicht in der Lage ist, zu einem so gigantischen Problem auch nur einigermaßen sofort ausführbare Vorschläge zu machen. Vorläufig sollen diese Zusammenfassungen wirken. Wir reden ja öfter davon in unseren Kreisen, daß da eine ungeheure Macht in der organisierten Arbeiterklasse bestünde, doch sind wir uns nicht genügend klar über die Tatsachen; daher möge man vorläufig einmal diese Zahlen eingehend nachprüfen. Aus dieser Nachprüfung — davon bin ich überzeugt — wird sich bei jedem einsichtigen und bei jedem verantwortlichen Führer der Klassenbewussten Arbeiterklasse dringende Notwendigkeit ergeben, zur Rationalisierung der Parteipresse zu kommen. Das soll nicht heißen, es gäbe etwa keine Anstrengungen in dieser Arbeitsrichtung; eben in den Gewerkschaften ist dieser Rationalisierungsprozess deutlich zu erkennen. Aber schon in den sogenannten „Kulturorganisationen“ kann man den gegenteiligen Zug erkennen. Daher ist es so wichtig, die Ungeheuerlichkeit des Problems zu erkennen. Der Kapitalismus versteht es, seine Methoden und damit seine Schlagkraft dauernd zu verbessern. Werden wir ihn bezwingen können, ohne schärfste Zusammenfassung aller unserer Kräfte?

Aus aller Welt

Die Ueberlebenden von R 101 heimgeholt

Paris, 15. Okt. (Eig. Draht.) Die drei Ueberlebenden der Luftkatakastrophes von R 101, Cook, Dosses und Sanora, die im Spital von Beauvais untergebracht worden sind, sind am Mittwoch in einem Sanitätsflugzeug nach London zurückgeführt. Cook, der noch zu schwach ist, um aufzustehen, wurde auf einer Tragebahr zum Flugzeug gebracht. Alle drei befinden sich in Begleitung ihrer Familienangehörigen. Die Bevölkerung nahm von den Geketteten herab die Abschiede und bedankte sie reichlich mit Blumen.

27 Personen an Paratyphus erkrankt

Im Städtischen Kinder- und Mütterheim in der Rüstlerallee in Charlottenburg sind, der Nachausgabe zufolge, nach dem Genuss von Gänseleberpasteten insgesamt 27 Personen an Paratyphus erkrankt, darunter 17 Schwestern, 7 Anestellte des Hiesigen Sanatoriums und 3 Mütter, die dort zur Zeit liegen. Die meisten Erkrankten,

bei denen jedoch Lebensgefahr nicht besteht, sind nach dem Krankenhaus Westend zur weiteren Behandlung gebracht worden.

Für 200 000 Mark Kostüme verbrannt

Bei einem Brand auf dem der ehemaligen Großherzogin von Sachsen-Weimar gehörenden Schloß Reinhartshaus in Schleien wurde eine Anzahl historischer Kostüme im Werte von 200 000 Mark ein Raub der Flammen.

Eine Scheinoperation

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte hat sich zur Zeit in einem auf mehrere Tage berechneten Prozeß der praktische Arzt Dr. Friedrich Pilscher zu verantworten. Er wird beschuldigt, wada. Erziehung von Krankentafelmitgliedern an dem gleichfalls angeklagten Kaufmann Rudolf Seitz mehrere Scheinoperationen vorgenommen zu haben, um auf diese Weise von verschiedenen Krankenkassen erhebliche Geldsummen zu erschwindeln.

Deutschland erwache — Scheibe zertrübe!

Ich weiß, du straffst des Landes Verrat Und machst uns fast zur besessenen Tat (Aus einem der preussischen Schulgebete)



Nun weiß man endlich wie die „befreiende Tat“ der Preussischen Schulgebete praktisch aussieht!

Schüler beim Berliner Janhagel

Das preussische Unterrichtsministerium geht vor

Berlin, 15. Okt. (Eig. Bericht.) An dem Berliner Krawall vom letzten Montag waren u. a. 9 Schüler beteiligt, die politisch festgenommen wurden. Der preussische Kultusminister hat sofort veranlaßt, daß die Beteiligung der einzelnen Schüler an den Ausschreitungen genau festgestellt werde und gegen die Schuldigen mit den härtesten Maßnahmen vorgegangen wird.

Die heldentat des braunschweigischen Naziministers

Auf einmal weiß er von nichts

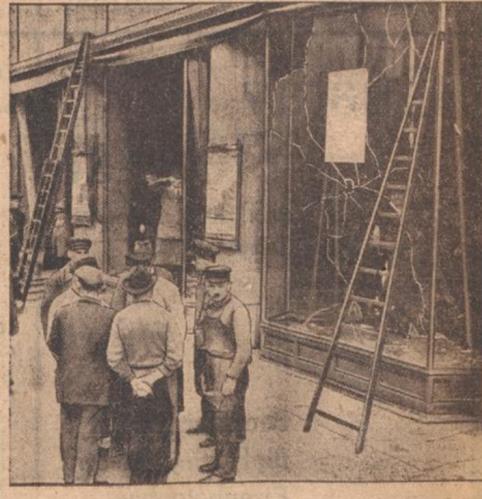
Berlin, 15. Okt. (Eig. Draht.) Der braunschweigische Naziminister Franke will seine Berliner Heldentaten vom letzten Montag unter seinen Umständen wahr haben. Insbesondere will er auf der Potsdamer Bahnhofsmaße nicht gesaßt haben, daß sein verhafteter Freund, der Gutsbesitzer Guth, mit dem preussischen Landtagsabgeordneten Lohse, dessen amtlichen Ausweis Guth der Polizei vorgezeigt hatte, identisch sei.

Diese Behauptung des Herrn Franke steht in offenem Widerspruch zu den präzisieren Aussagen des diensttuenden Polizeioffiziers. Dieser Offizier hat zu Protokoll gegeben, daß Minister Franke auf der Maße erklärt und zwar wiederholt erklärt habe, der verhaftete Guth sei niemand anders als der nationalsozialistische

Uha, Lohse. Er kenne diesen gut und könne ihn legitimieren. Als der wachhabende Offizier den Minister darauf aufmerksam machte, daß das Gesicht des Verhafteten mit der Photographie des Landtagsabgeordneten Lohse nicht übereinstimme, erklärte Franke, das komme nur daher, weil der Abgeordnete keine Hornbrille trage. Franke verlangte dann, daß man den anwesenden Abgeordneten sofort freilasse, sonst mache sich der Polizeibeamte strafbar. Als ihm erwidert wurde, der Verhaftete sei auf fester Tat erkrankt worden, wußte also, selbst wenn er Abgeordneter sei, in Haft bleiben, erklärte der Minister, diese Bestimmung betreffe nur ein Verbrechen oder schweres Vergehen. Als der Polizeimajor schließlich die Maße verließ, rief Minister Franke den wachhabenden Beamten bei Seite und sagte ihm wörtlich:

Ich habe es ihnen in Gegenwart der anderen Beamten nicht lauen wollen, aber ich weiß, daß der Verhaftete nicht der Uha, Lohse, sondern der Gutsbesitzer Guth ist.

Jetzt stellt sich der Naziminister hin und spielt das Unschuldslamm, wie es bei den Nazi gang und gebe ist, mo und man die Unheil angerichtet haben. Wahrscheinlich wird sich der Minister schon in den allernächsten Tagen vor Gericht zu verantworten haben. Es wird dann Gelegenheit sein, diesen Repräsentanten des „Dritten Reiches“ der Öffentlichkeit noch mehr als bisher in seiner ganzen Größe vorzuführen.



Nach der Zerstörung

Die Fensterhebeln eines Kaufhauses in der Leipziger Straße in Berlin werden wieder eingelekt.

Haben Sie sich verletzt? — dann nur **Traumaplast** den besten Wundverband. Zu haben in Apoth. u. Drog. zu 20, 25 u. 30 Pf.

Aktivität des sozialdemokratischen Intellektuellenbundes

Der Sozialdemokratische Intellektuellenbund hielt dieser Tage in Hannover seine 5. Jahresversammlung ab. Die Veranstaltung, die aus allen Teilen Deutschlands besetzt war, war bemerkenswert durch die Geschlossenheit der geistigen Haltung und den in allen Teilen sich manifestierenden Willen zu einer aktiven sozialistischen Politik.

Am ersten Abend fand eine öffentliche Kundgebung statt, in der vor über 400 Anwesenden zum Thema „Der Akademiker und der Sozialismus“ sprach: Walter Hans Hartmann-Eberfeld, Notar Dr. Sturmfels, M.D.L., Darmstadt, Professor Dr. Leising, Hannover, 1. Bürgermeister Röh, Hamburg, Dr. med. Lubbe, Braunschweig, Regierungspräsident v. Sarnad, Merseburg. Unter den die Versammlung Begrüßenden waren ein Vertreter des Parteivorstandes und der sozialistischen Studenten, Amtsrichter Marx, Heidelberg, betonte als Vorsitzender in seiner Ermüdung auf verschiedene Begründungen die Bedeutung der besetzten Unterzeichnung der wichtigen Aufgaben des Bundes seitens des Vertreters des Parteivorstandes. Der Bund diene der Gesamtbewegung auf besondere Weise. Die Partei brauche solche leicht bewegliche Kräfte. Die Methoden der Werbung müssten elastischer, weniger bürokratisch-zentralistisch gestaltet werden. Das nehme dem Bund nicht den Charakter einer sozialistischen Kampfgemeinschaft, was in den weiteren Reden besonders unterstrichen wurde.

Holländische Volkspetition gegen Flottenvorlage

Haag, 14. Okt. (Eig. Draht.) Die Vorstände der niederländischen Sozialdemokratie und des niederländischen Gewerkschaftsbundes überreichten dem Präsidenten der zwei Kammern am Dienstag mittags die von mehr als 1.460.000 Wahlberechtigten der Niederlande unterzeichnete Volkspetition gegen die neue Flottenvorlage der Regierung. Die Petition mit den Unterschriften wurden in einem Salonto in 30 großen Bänden zur Kammer transportiert. Die sozialdemokratischen Fraktionen beider Kammern und sämtliche Gewerkschaftsvorstände marschierten vor dem Auto her, das von Tausenden von Menschen begleitet wurde. Als der historische Augenblick der Ueberreichung der Unterschriften vorüber war, sang die nach Tausenden zählende Menschenmenge vor dem Parlamentsgebäude die Internationale.

Entführter finnischer Expräsident wieder entkommen

Helsingfors, 15. Okt. Der erste Präsident der finnischen Republik Dr. Kaarlo Staalberg, der das Präsidentenamt von 1919 bis 1925 inne hatte, ist mit seiner Gattin bei einem Spaziergang von polizeilichen Gebern entführt worden.

Staalberg konnte bei Joensuu, ungefähr hundert Kilometer von der russisch-finnischen Grenze entfernt, entkommen. Ein Offizier des finnischen Verteidigungskorps ließ dort ein Automobil anhalten, in welchem sich das Ehepaar Staalberg zusammen mit seinen Entführern befand. Das Ehepaar Staalberg ist dabei in Sicherheit.

Die Entführer, die selbstverständlich Kuppelgeschäfte sind, sind bereits am Mittwoch hinter Schloß und Riegel gesetzt worden.

Anlässlich der Entführung ist ganz Finnland in einer Aufregung, die sie seit den kritischen Bürgerkriegstagen nicht mehr erlebt wurde. Die Leitungen der schwed. Parteien, die der Agrarier und

die der Liberalen fordern sofort energische Maßnahmen gegen die Übergriffe der Lappobewegung. Ferner verlangen sie die sofortige Einberufung des Reichstags, während die Sozialdemokraten auf den sofortigen Zusammentritt des Parlaments keinen Wert legen, da der Reichstag sowieso in fünf Tagen zusammentreten muß. Bis dahin hat die Regierung zu beweisen, daß sie entschlossen ist, gegen die Lappofürsorgen vorzugehen. Im anderen Falle muß sie sofort abtreten.

Bürgerkriegsschlachten in Brasilien Ein Sieg der Bundesstruppen

Rio de Janeiro, 15. Okt. (Eig. Draht.) Die brasilianischen Bundesstruppen brachten den Aufständischen im Bundesstaat Sao Paulo eine schwere Niederlage bei und zwangen sie zum Rückzug nach Parana, einem Nachbarstaat von Sao Paulo. Auch aus dem Bundesstaat Minas Geraes werden Erfolge der Bundesstruppen über die Aufständischen gemeldet. Die Aufständischen sollen in den letzten Tagen außerordentlich schwere Verluste erlitten haben. Trotzdem bleibt die Lage zunächst noch unklar.

Zwistigkeiten in der Gemeinschaft der Freunde

Stuttgart, 15. Okt. Kropp, der Begründer und frühere erste Vorsitzende der Gemeinschaft der Freunde, veröffentlicht über die Gründe für seinen Austritt und für die Errichtung einer Konkurrenzgesellschaft folgende Erklärung: „Ich habe mich von meinem Gründungswerk getrennt, wegen der seit etwas über zwei Jahren geübten Zuteilungsweise der für die Bauarbeiten jeweils zur Verfügung stehenden Gelder. Immer und immer wieder habe ich jede Verantwortung für diese Zustände abgelehnt. Ich erkläre meinen Austritt unter Ablehnung weiterer Gehaltsbezüge, um mir das Recht der freien Meinungsäußerung, das ich hiermit ausübe, zurückzugewinnen. Das jetzige Zuteilungssystem der G.D.F. mit seinen unheilvollen Folgen halte ich für in jeder Weise verwerflich nicht nur, weil es die Bauarbeiter älterer Jahrgänge und in den einzelnen Jahrgängen die sparschwachen Bauarbeiter schädigt, sondern auch deshalb, weil es schließlich zur völligen Vernichtung des heute auch von allen früheren Gegnern anerkannten und leider vielfach nachgeahmten Bauvergütungs führen muß. Daß noch andere geschäftliche Vorzüge, auf die im einzelnen einzugehen, zu weit führen würde, mich in meinem Entschluß bestärken, kam zu der vorstehend erläuterten Angelegenheit hinzu.“

Kropp bemerkt noch, daß er eine Gefahr für die bei der G.D.F. veranlagten Gelder für nicht vorhanden betrachtet, wenn sie zu einem vernünftigen Zuteilungssystem übergeht.

Hilfsbeamter am Berliner Arbeitsamt durchgebrannt
 Berlin, 16. Okt. (Funkdienst.) Ein bei dem Arbeitsamt Berlin-Mitte angestellter Hilfsbeamter ist am Mittwoch nachmittags nach Bernreuterei von 18.000 Mark geflüchtet und war spurlos verschwunden. Der Geldbetrag war für Gehaltszahlungen der Beamten der Zweigstelle Vohringer Straße bestimmt. Infolge der Unterschlagung des Beamten konnte dessen Kollegen nicht das volle Gehalt ausbezahlt werden. Sie mußten sich mit einem Teilbetrag abfinden.

Wasserstand des Rheins

Basel 180, Gef. 30; Weiskuh 361, Gef. 26; Schusterinsel 245, Gef. 37; Rehl 396, Gef. 47; Maxau 661, Gef. 37; Mannheim 651, Gef. 15 Zentimeter.

Partei-Nachrichten

Arbeitsgemeinschaft sog. Lehrer, Kreis Mittelbaden. Samstag, 18. Oktober, nachmittags 3 Uhr, findet im Volkshaus in Karlsruhe (Göhrenstraße) eine Kreisversammlung statt. Tagesordnung: 1. Vortrag des Gen. Kimmelman: Sozialistische Kulturprobleme. 2. Bericht des Gen. Haebler über die Reichstagsung der A.D.P. in Braunschweig.

Hohenwettersbach. Freitag, 17. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zur Ranne eine wichtige Parteierammlung statt, wobei die Mitglieder um vollstündiges Erscheinen gebeten werden. Die Tagesordnung lautet: 1. Endgültige Anstellung der Kandidaten zum Gemeindevorstand. 2. Bericht über die Verhandlungsabhandlung vor dem Oberlandesgericht betr. Eingemeindung der abgeordneten Gemeinde Markung. — Am Donnerstag, 16. d. Mts., findet eine Bürgerversammlung statt. Tagesordnung: 1. Gehaltsregelung des Politischen Beirats. 2. Vorstandssitzung. 3. Beratung zur Verhandlungsabhandlung betr. Eingemeindung der abgeordneten Gemeinde Markung vor dem Oberlandesgericht Karlsruhe am Freitag, 17. d. Mts. Die Fraktionssitzung findet ebenfalls abends eine Stunde vorher im Schulsaal einfinden zwecks Vorbereitung.

Hohenwettersbach. Sozialdemokratischer Verein. Freitag, 17. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Lokal zum „Köppel“ eine wichtige Parteierammlung statt. Die Parteigenossen werden ersucht, vollstündig und pünktlich zu erscheinen.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle und Beerdigungslisten. 13. Oktober: Katharina Riß, 60 Jahre alt, Ehefrau von Leonhard Riß, Schmied. Beerdigung am 16. Oktober, 13.30 Uhr. Dr. Paul Gräfenhan, 70 Jahre alt, Witwer, Studentent a. D. Beerdigung am 16. Oktober, 12.30 Uhr. — 14. Oktober: Karolina Baus, 63 Jahre alt, ledig, Näherin (Mühlburg). Suida Burkhart, 63 Jahre alt, Ehefrau von Emil Burkhart, Prediger. Beerdigung am 16. Oktober, 14 Uhr. Josef Köfer, 67 Jahre alt, Chemiker, Kaufmann. Beerdigung am 16. Oktober, 14.30 Uhr. Anton Kuderer, 63 Jahre alt, Chemiker, Fabrikarbeiter. Beerdigung am 16. Oktober, 15 Uhr. Magdalena Bechtel, 64 Jahre alt, Witwe, geb. Catoir. Beerdigung am 16. Oktober, 9.30 Uhr.

Auskünfte der Redaktion

Dasland. Die Büroschaftsliste bleibt bestehen.

Veranstaltungen

Donnerstag, den 16. Oktober 1930.

Badisches Landes-theater: Der Ring des Nibelungen. 2. Teil: Siegfried. 18 Uhr.

Casino: Das große Attraktionsprogramm. 20 Uhr.

Schauburg: Der Jockeier.

Atlantik-Lichtspiele: Der Teufelsreiter.

Gloria-Palast: Oper. — Ennio Serrano „Der Vetter“.

Ullrich-Theater: Fräulein Schaub.

Reichens-Lichtspiele: Ich glaub nie mehr an eine Frau.

Stadt. Konzerthaus: Filmvortrag: Die moderne Raumbeziehung. 4 Uhr.

Rheinstrandbad Nappendorf: Rund- und Sonderläufe mit dem „Wolff“ Flugzeug „Seefalke“. Tagl. von 11 bis 17 Uhr.

Gelfebastun: Georg Schöblylln, Verantwortlich: Politik, Fremdsprachen, Volkswirtschaft, Aus aller Welt, Letzte Nachrichten: Grünbaum, Bob. Vandig, Gewerkschaftliches, Aus der Partei, Politische Chronik aus Mittelbaden, Durio, Gerichtswesen, Neuliteratur, Die Welt der Frau: Hermann Winter, Groß-Karlsruhe, Gemeindefreie, Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendheim und Wandern, Auswanderer: Violet Giffel, Fernwanderer für den Angehörigen: Gustav Rißler. Samstagsmorgen in Karlsruhe in Baden. Druck u. Verlag: Verlagsanstalt „Volksfreund“ G.m.b.H., Karlsruhe.

LEISTUNGSFÄHIGE SPEZIAL-FIRMEN

Natürliche Mineralbrunnen
 des In- und Auslandes
 zu Kurzwecken und als tägliches Tischgetränk
 in allen Preislagen
BAHM & BASSLER
 KARLSRUHE I. B. Geogr. FREIBURG I. Br.
 Zirkel 30, Tel. 255 1887 Lagerhausstr. 19, Tel. 2957

Milch und Milch-Produkte
 in den verschiedensten Formen sind die besten und bei ihrem hohen Nährwert zugleich die billigsten Nahrungsmittel

Gebrüder Gretschmann
 Karlsruhe-Rüppurr, Löwenstraße 22
 Lager: Eggenstein Telefon 5061 und 6598
 Steinhauerei und Kunststein-Fabrik
 Baumaterialien
 Lieferung sämtlicher Steinhauerarbeiten in Natur- und Kunststein. Spezialität: Kunststein mit Vorsatz, steinmetzmäßig bearbeitet, Treppen, Gartenpfeiler (stark armiert), Terrazzo Arbeiten, Zementröhren in allen Dimensionen, Grabdenkmäler in sämtl. Weich- und Hartgesteinen nach eigenen und gegebenen Entwürfen

Gustav Siegrist
 Südl. Hildapromenade 5
 Telefon 5283

Bauunternehmen für Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau

Sparer
 müssen heute mehr denn je Wert auf unbedingte Sicherheit ihrer Einlagen legen
 Sie bringen deshalb ihre Ersparnisse zu

Städt. (Oeffentl.) Sparkasse Baden-Baden
 die dieselben von 1.-RM. an zeitgemäß verzinst u. sicher anlegt

AUGUST SCHAIER
 Karlsruhe / Gegründet 1875
 Fabrik: Roonstrasse 24
 Lagerplatz: Klapprechtstr. 9
 Fernsprecher 435

Fenster-, Türen- und Möbelfabrik / Glaserer
 Schaufenster-Anlagen / Laden-Einrichtungen

KNOPF GESCHWISTER
 Das große moderne Warenhaus für Alle

Warner's weltberühmte amerikanische Hüftformer von Mark 11,- an
 Corselettes von Mark 13,- an
 nur im Corsett-Haus
A. LUCAS Nachf.
 jetzt Kaiserstraße 98

Verlangen Sie zur Herrichtung Ihres Fußbodens bei der **Drogerie Mayer, Ecke Wilhelm- u. Schützenstraße**
Baurin - Fußbodenlackfarbe
 Sie fahren gut und billig!

Die niedrigsten Preise für Damenmäntel
 Blusen, Röcke, Pullover, Regenschirme usw. finden Sie in **Daniels Konfektionshaus, Wilhelmstr. 36, 1 Treppe**
 Keine Ladenspesen! Ratenkaufabkommen der Badischen Beamtenbank!

Badische Heizungsbaufirma Karlsruhe
 Friedrich Weigelt Inh.: Wilh. Hauk
 Heizungs- u. Lüftungsanlagen aller Systeme — Abwärme-Verwertung
 Fernsprecher 1534
 Büro und Lager Viktoriastraße 3
 Entwürfe, Kosten-Anschläge, Ing.-Beratung kostenlos



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

16. Oktober. 1628 Französischer Brieftr. de Malherbe. — 1793 Marie Antoinette enthauptet. — 1827 *Kaiser Arnold Böcklin. 1854 *Karl Kautz. — 1920 *Arbeiterdichter Ernst Kloor. — 1920 *Dichter César Biazich. — 1925 Pressevertreter bootottierten Mussolini in Locarno.

Bettler im Kaffee

Frisch gehöhnt ist das Parteil des Kaffees, Spiegelblank und glatt. Das Serviermädchen hat ein weißes Schürzchen umgebunden, die Haare geglättet, ist zum Empfang der Gäste bereit. Bis jetzt war es Keinemädchen. Aber jetzt ist es ganz sauber und adrett, ist Serviermädchen, ist nur für die Gäste da. Na, nur für die Gäste. Die ersten Exemplare davon laufen ein, Menschen, die ihr Tagewort mit einer bescheidenen Dosis Raffinesse beginnen müssen, wollen sie den Mut für das Tagewort finden. Es sind Geschäftsfreisende, Studierende, es sind tägliche Stammgäste des Kaffees. Sie haben ihren bestimmten Platz im Lokal, lesen ihre bestimmten Zeitungen der Reihe nach. Das Serviermädchen kennt die Wünsche der Gäste, wundert sich, wenn mal eine abweichende Bestellung kommt, bemüht eine solche als Beginn einer morgendlichen Kläuberei. Zwischenbring bringt der Konditor frisches Gebäck. Liebliche Düfte von Kuchen und Kaffee überfluten den Geruch der blauen Bohnermasse. Das Mädchen ordnet das Büfett.

Es geht alles seinen geordneten Gang. Das Serviermädchen ist ein Augenblick im Nebenraum. Da geht die Tür. Erstaunt blicken die Stammgäste nach der Tür. Was ist?

Im Türschwamben steht ein Mensch wie du und ich — und doch nicht. So unsicher dürfen wir im Leben nicht auftreten. Dieser hier hat nur gemeinsam mit uns, daß er Mensch ist. Mensch wie du und ich. Langsam magt er sich ins Lokal hinein. Schritt um Schritt. Warum bloß so zaghaft? Warum? Ah. Er hat gemerkt, daß seine Schuhe nicht auf gehöhntes Parteil gehören, daß er nicht in dieses Lokal hineingehört. Warten im Raum steht er. Und wartet.

Die Gäste in den Bogen werden noch aufmerksam. Der Mann steht. Den Gästen kommt ein peinliches Gefühl.

Ein Mensch wie du und ich —

Schlimmer als ein Kreuzworträtsel.

Endlich kommt das nette Serviermädchen: „Was wünschen Sie?“ „Was —?“

Der Mensch murmelt. Das Mädchen nimmt eine Tüte. In einer Ecke, aus einer Kiste füllt es Kuchenabfall in die Tüte. Reicht sie dem Mann. Nun ist die Frage klar. Ein Bettler! Die Gäste sind beruhigt. Der Mensch verläßt das Lokal. Er nimmt eine bestimmte Richtung. Und geht, und geht eilig — strebt seiner Wohnung zu. Vielleicht warten seine Kinder, wartet seine Frau auf Abgang. Warten und warten — täglich und stündlich. Und der Mann möchte bestimmt nicht betteln. Er eignet sich nicht dazu. Der Mann müßte Arbeit bekommen.

Einschränkung der Faschnachtsveranstaltungen

Im Hinblick auf den Ernst der Zeit und die unermindert bestehende Notlage des deutschen Volkes hat der Minister des Innern für das Jahr 1931 weitgehende Einschränkungen der Faschnachtsveranstaltungen in Aussicht genommen, über die die Presseabteilung der badischen Regierung folgendes mitteilt:

Karnevalsartige Veranstaltungen jeglicher Art, insbesondere Masken- und Kostümbälle, sind vor dem 17. Januar 1931 (das ist ein Monat vor Fasnacht) und ebenso nach dem Faschnachtsdienstag gänzlich verboten. Ebenso wird jedes Faschnachtsfest auf öffentlichen Straßen und Plätzen untersagt sein, also insbesondere alle Faschingsaus- und Umzüge, sowie jedes faschingsartige Auftreten von Personen auf öffentlichen Straßen und Plätzen. Nicht verwehrt sind die in bestimmten Teilen des Landes üblichen althergebrachten (historischen) Gebräuche besonderer Lokalen Charakters, soweit sie sich in der Zeit vom Donnerstag vor Fasnacht bis Faschnachtsdienstag abspielen. Auch soll sich das Verbot nicht auf Kinder unter 14 Jahren beziehen. Bezüglich der Polizeistunde bleibt es auch über die Faschingszeit bei den geltenden Bestimmungen.

Im übrigen werden die Polizeibehörden angewiesen werden, soweit es möglich ist, auf die Einschränkung der Faschnachtsveranstaltungen hinzuwirken sowie dafür zu sorgen, daß auch bei den zugelassenen Faschnachtsveranstaltungen alle Auswüchse unterbleiben, insbesondere daß die halbwegsige Jugend sowie Personen, die in ungeeigneter Kleidung erscheinen oder sich unziemlich benehmen, ferngehalten oder entfernt werden.

Was man nicht begreifen kann

Städtebau ist heutzutage ein Kompromiß, bei dem aus den Gebotenheiten des Raumbedürfnisses, des Verkehrs, der Hygiene und der finanziellen Mittel eine Lösung erstrebt werden muß. Man sollte meinen, daß die Gestaltung der städtischen Grünflächen von denselben oder ähnlichen Gesichtspunkten geleitet wird.

Das Veiertheimer Wäldchen hat in letzter Zeit durch die fortschreitende Randbebauung so allerhand Veränderungen erfahren. Beim Bau des großen Wohnblocks Eberts, Schwarzwald, Schneewald, Klosterrain haben die dort beschäftigten Arbeiter Pfade durch die Waldflächen getreten, die auf dem kürzesten Wege zu ihrer Arbeitsstätte führten. Beim letzten Ausbau des Weanetzes wäre wohl das einfachste gewesen, wenn man diesen durch den Verkehr gewordenen Fußpfaden etwas nachgegeben und mit den neuen Anschließwegen etwas auf sie Rücksicht genommen hätte. Aber eine etwas weiträumige Gartenkunst hat diese neuen Wege nach anderen abgemessenen Bedürfnissen geregelt, und es den Possanten, die froh sind, der von Autos belebten Straße entronnen zu sein, dadurch meist recht un bequem gemacht hat, ihr Ziel quer durch das Wäldchen auf kurzem Wege zu erreichen. Sollte man es schon riskieren, einem kurzen alten Pfad zu folgen, dann muß man gewärtig sein, plötzlich vor einem Stachelstrauch halt laufend alles angelegt wird, was in irgendwelcher Weise verkehrspolitisch ungünstig ist. In zweifelhafte Zusammenhänge werden sodann in Frage sowohl im Terminale der „Karlsruher Wochenblatt“, der amtlichen Zeitschrift des Verkehrsvereins, als auch in den Karlsruher Tageszeitungen und in den Blättern der Nachbarorte die einzelnen Veranstaltungen erscheinen. Im Hinblick auf den bereits lebhaft einsetzenden Winterurlaub bietet der Verkehrsverein um recht baldige Bekanntgabe sämtlicher in Aussicht genommenen Veranstaltungen.

Esch keine Veranlassung, den Umweg über die Bahnhofstraße zu machen. Er wagt sein Fahrzeug sehr zur Freude der gemäßigten Fußgänger auch noch durch die drei engen Schranken hindurch und sibt auf der anderen Seite wieder auf. Hat es denn heute, wo wir ganz andere Geschwindigkeiten gewohnt sind als damals, als die staubersenden Radfahrer sich auf der Straße verbotlich machten, noch einen Sinn, diesen Weg den Radfahrern zu sperren? Sind denn die Schranken für die Fußgänger nicht eine viel größere Unbequemlichkeit — wenigstens für die, die eben dort auch durch müssen? — als die Radfahrer, die die Längsweg durchqueren müßten?

Das Anpassen an die nun einmal gewordenen Verhältnisse scheint unierer Zeit besonders schwer zu sein. Die Gärten, die wir auf allen Gebieten erleben, läßt alle Verhältnisse sich so schnell entwickeln, als daß die in noch ganz anderem Denken gekulten Gebirge ihnen folgen könnten. Vielleicht ist das unter Hauttiefel und schuld daran, daß wir uns aus der heutigen Not nicht herausfinden können.

Verammlung des Arbeiterjägerkartells

Nach langer Sommerpause fanden sich am Samstag, den 11. Oktober, die Delegierten des Arbeiterjägerkartells zu einer Aussprache zusammen. Der Vorsitzende des Kartells, Stadt. R. Menges, konnte in diesem Jahre auf eine sechsjährige Tätigkeit als Kartellvorsitzender zurückblicken. Aus diesem Anlaß würdigte der stellvertretende Vorsitzende, Sansegen, K. H. I., die erfolgreiche Tätigkeit des Gen. Menges, seinen Eifer und seine Hingabe für die Sache. Als Anerkennung und Erinnerung wurde ihm ein schönes Geschenk und ein Blumenkorb überreicht. Gen. Menges dankte gerührt und versprach, weiter seine Kräfte für die Arbeiterjägerbewegung einzusetzen. — Zur Tagesordnung stand die Abhaltung einer Morgenfeier anlässlich des 80. Geburtstages des bekannten Arbeiterdichters und Sozialpädagogen Robert Seidel. Zürich. Sangenen. Plante zeigte in längeren Ausführungen die Verdienste des Gen. Prof. Robert Seidel als Dichter auf, der sich für die Arbeiterjägerbewegung dadurch besonders verdient gemacht habe, daß er die textlichen Unterlagen für viele gern genommene Freiheitslieder lieferte. Seinen Haupttrieb hat sich Seidel aber durch seine sozialpädagogischen Werte erworben, die in 14 Sprachen übersetzt in aller Welt wissenschaftliche Anregung gegeben haben. Er ist auch der Vater der Arbeitsschule. Gen. Seidel leistet nun einer Einladung der „Popograbia“ zu ihrem Stiftungsfest am Samstag, den 25. Oktober, Folge. Um aber auch jenseits der übrigen Arbeiterschaft Karlsruhs Heiligkeit zu geben, diesen verdientvollen Räumern und Sänger für die Ideale des schaffenden Volkes und der Menschheit zu ehren, soll am Sonntag vormittag von 11—12 Uhr eine Morgenfeier von Partei, Gewerkschaften und des Sängerkartells durchgeführt werden und die Gesamtarbeiterchaft der Stadt gerichtet werden, diese Veranstaltung recht zahlreich zu besuchen, besonders, da der immer noch jugendliche Schriftsteller, um seinen deutschen Brüdern und Schwestern im Kampfe gegen Faschismus, Eugenismus und Reaktion beizustehen. Der in Verbindung des Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei, Koch, anwesende Gen. Prof. K. H. I. sprach sich für seine Person begeistert für die Durchführung dieser Veranstaltung aus und will für die Unterhaltung der Partei besorgt sein. Alle Dispositionen der Partei für die Feier sind angebracht, die hierauf einstimmig ausgesprochen wurde. Der Vorsitzende hat die Delegierten, in ihren Vereinen eifrig für diesen Zweck zu werben, nicht nur dieser Feier, sondern auch des Konzertes der „Popograbia“ bemüht zu sein, damit öffentlich zum Ausdruck kommt, daß die Arbeiterchaft keine Dichter und Denker zu ehren und zu schätzen weiß. — Darauf fand noch eine kurze Aussprache über interne Angelegenheiten statt.

Der „schwarz-rote Korruptionsgeist“

Im „Löwentagen“ soll er gebannt werden. Die Nationalsozialisten haben dazu ein. Der berufene Mann hierzu der Nationalsozialisten. Große Dinge hat er, dieser Herr Kemper. Man höre, was er in einem Spandettel verlangt, welcher gestern in die Briefkästen der Bewohner der Mittelstadt gemorren wurde. Da heißt es:

„Wir Nationalsozialisten verlangen, daß man uns die Regierung überträgt, aber über wir werden Opposition bis zur Lösung kommen. Wir werden nicht ruhen noch ruhen, bis wir unserer Parole:

„Partei mit dem schwarz-roten Korruptionsgeist, Gerechtigkeit in die Gemeinden, Länder und Reich.“ Geltung verschafft haben. Arbeiter der Stimme und der Faust, es fehlt eure Mitwirkung.“

Deshalb kommt zu Kemper, der wird euch das Universal-Mittel lassen. Aber er tut's nicht umsonst. 20 Pa. muß man hängen, wenn man das Universal-Mittel will. Dann wird der Reichstag den Nationalsozialisten überantwortet und in Baden der schwarz-rote Korruptionsgeist gebannt.

Was diese Burlesken sich doch herausnehmen? Schimpfen, verleumden, Verleumdungen, alle politischen Gegner herunterreißen. Das ist die Methode dieser anmaßenden Gesellschaft.

Sie sollen es nicht zu bunt treiben; die Karlsruher Arbeiterchaft ist auch noch da und wenn diese sich entschließt, den Leuten vom Schlosse des Kemper endlich das Handwerk zu legen, dann wollen wir einmal sehen, was das mit dem großen M — — des Kemper und seiner Spießgesellen auf sich hat. Wir warnen!

Karlsruher Winterveranstaltungen 1930/31

In der heutigen Ausgabe unseres Blattes wendet sich der Karlsruher Verkehrsverein an die hiesigen Kunstliebhaber, Museen, Konzertdirektionen und an die bedeutendsten Vereine mit der Bitte, ihm sobald wie möglich die für diesen Winter geplanten größeren Veranstaltungen zwecks propagandistischer Verwertung bekannt zu geben. Das reichsweite kulturelle Leben in der badischen Landeshauptstadt weist ja bekanntlich so zahlreiche künstlerische, literarische, wissenschaftliche und unterhaltende sowie sportliche Veranstaltungen auf, daß es geboten erscheint, diese vielseitigen Darbietungen auch verkehrspolitisch auszunutzen, indem das Karlsruher Winterprogramm 1930/31 in der näheren und weiteren Umgebung verbreitet wird. Der Ruf Karlsruhs als Kunst- und Kulturstätte darf auch trotz der augenblicklichen mangelhaften Wirtschaftslage nicht ruhen, und alle Veranstalter von irgendwelcher Größe oder kleineren in Betracht kommenden Unternehmungen handeln in ihrem weitestgehenden Interesse, wenn sie dem Verkehrsverein rechtzeitig ihre Veranstaltungen mitteilen. Außerdem aber ist es erwünscht, daß auch dem Verkehrsverein in weiterer laufend alles angelegt wird, was in irgendwelcher Weise verkehrspolitisch ungünstig ist. In zweifelhafte Zusammenhänge werden sodann in Frage sowohl im Terminale der „Karlsruher Wochenblatt“, der amtlichen Zeitschrift des Verkehrsvereins, als auch in den Karlsruher Tageszeitungen und in den Blättern der Nachbarorte die einzelnen Veranstaltungen erscheinen. Im Hinblick auf den bereits lebhaft einsetzenden Winterurlaub bietet der Verkehrsverein um recht baldige Bekanntgabe sämtlicher in Aussicht genommenen Veranstaltungen.

Die Polizei berichtet:

Politische Reibereien

Gelegentlich einer Verammlung von Nationalsozialisten in einem Gasthaus in Mühlburg kam es am Mittwoch abend zu wiederholten Störungen, offenbar von kommunistischer Seite und in deren Folge zu Schlägereien. Die Polizei mußte mehrere Male mit größerem Aufgebot eingreifen. Bei den Auseinandersetzungen zwei Versammlungsteilnehmer von Gegnern erheblich verletzt. Einem der Täter, der sich eines Stuhles als Waffe bediente und seinen Gegner über augerichtet hatte, wurde bei der körperlichen Durchsuchung durch die Polizei ein im Griff festgehaltenes Messer abgenommen.

Nach der Kundgebung des Reichsbanners, der SPD, und der Gewerkschaften am Mittwoch abend in Durlach kam es gegen halb 11 Uhr abends in der Hauptstraße zu erregten Szenen. Mehrere Nationalsozialisten, die sich auf dem Heimweg befanden, wurden in der Hauptstraße von Kommunisten erkannt und angehalten. Sie wurden in ein Haus, wo sie nun von Kommunisten und zahlreichen Gewinnungsmitgliedern regelrecht belagert wurden, so daß ein größeres Kommando der Polizei zur Säuberung der Straße aufgeben werden mußte. Auf Anweisung hin nahm die Polizei bei den Nationalsozialisten im Hause eine körperliche Durchsuchung nach einem Revolver vor, die jedoch ergebnislos verlief. Dagegen wurde auf einem Fensterbrett ein Löffelgehäuse aufgefunden und hingerichtet.

Nach dem Durlach des Vorsitzenden der Nationalsozialistischen Partei Durlach kam es zu größeren Annehmungen von politischen Gegnern, weil angeblich ein Reichsbannermitglied von einem Nationalsozialisten bedrängt worden war. Auch hier mußte die Straße durch die Polizei geäubert werden.

Verkehrsunfälle

In der Nähe der Unterführung der Ettlinger Straße geriet am Mittwoch mittags eine 40 Jahre alte Landwirtsehefrau aus Mühlburg über den Fahrbahnrand unter ein Fuhrwerk, wobei ihr ein Vorderarm über den Körper ging. Sie erlitt eine Bruchverletzung und mehrere Wundrisse. Außerdem wurden ihre Kleider zerfetzt. Die Schuldfrage steht noch offen. — Außerdem ereigneten sich mehrere Unfälle leiblicher Art.

Diebstähle

Die Fahndungspolizei konnte auf dem hiesigen Hauptbahnhof im Zug nach Frankfurt, kurz vor dessen Abfahrt, eine als Betrügerin bekannte Frauensperson festnehmen, die einer Hausangestellten, mit der zusammen sie in einem hiesigen Heim wohnte, ein Barockschloß entwendet und davon bei einer hiesigen Bank 1410 M. entnommen hatte. Bei der Festnahme befand sie sich noch im Besitz von 880 M. Das übrige Geld hatte sie in der Hauptstraße für Kleiderstücke ausgegeben. Die Diebin wurde ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

Aus einem Laden in der Markgrafenstraße entwendete ein unbekannter Dieb 100 Stück der Berliner Illustrierten im Werte von 20 M.

Brandgeschaden

Am Mittwoch nachmittags gegen 1 Uhr wurde der Bekleidungs- und Schuhwarenhandelsgeschäft des Herrn H. H. H. in der Herrenstraße, an der Vordermeßstraße des Kaisers- und Straßenbahnhofs untergebracht ist, Feuer ergriffen. Anlaß der Mißgeschick wurde der Brand durch einen Defekt der Heizanlage verursacht. Die Feuerwehr hatte bis gegen 2 Uhr zu tun, um das Feuer abzulöschen. Wahrscheinlich ist das Feuer durch Wegwerfen der Viegenläuse eines noch brennenden Zigarettenstummels entstanden. Die Höhe des Sachschadens ist noch nicht bekannt.

Die „Seeschwalbe“ gelandet

Gestern nachmittags 4.45 Uhr ist das Wasserflugzeug „Seeschwalbe“ des Rheinflugdienstes beim Rappentwörth-Strandbad auf dem Rhein gelandet. Es kam von Koblenz her. Heute beginnen die Rundflüge über Karlsruhe und Umgebung.

Die Autobahnstraße über den Schwarzwald

Das letzte Glied der Durchgangsstrecken Karlsruhe-Baden-Baden-Freiburg (Hochalpen) — St. Blasien nach Konstanz (Hohenfels) ist demnächst beendigt. Auf der Anstaltsstraße Karlsruhe-Ettlingen-Börsersbach-Freiburg-Gaggenau stehen die Arbeiten gleichfalls vor ihrer Vollendung. Hier handelt es sich natürlich um die Herrichtung des Straßenrückens zwischen Börsersbach-Freiburg und Gaggenau für diesen Höhenverlauf. Es ist somit die ganze von Karlsruhe bis Konstanz durchgehende Schwarzwaldhöhenverkehrsstraße, die bekanntlich fortan den Namen „Schwarzwaldhochstraße“ tragen wird, demnächst vollendet. Die Karlsruhe die Zufahrt zu dieser „Schwarzwaldhochstraße“ durch die Karl-Friedrich- und Ettlinger Straße über den neuen Rangierbahnhof genommen. Wegezeiger werden dort auf diese Zufahrt hinweisen. Für den Ausflugsverkehr der Karlsruhe selbst wird die Strecke Karlsruhe-Ettlingen-Freiburg-Gaggenau-Baden-Baden erhöhte Bedeutung gewinnen. Die Konzeption dieser für die Volkswirtschaft unter gewissen Bedingungen erstrebenswert. Die regelmäßige Betriebnahme wird im nächsten Frühjahr sommer Halbjahren. Sonderfahrten können aber schon jetzt unternommen werden.

Das Wunder des Schneehubs

Ein Spiel von Licht und Schatten. Die weiße Kunst, wie sie von den Meistern des Schneehubs ausgearbeitet wird. Vom ersten Schritt auf Schneehuben über zu den besten Meisterleistungen im alpinen Hochgebirge. Hier aus der Höhe der Naturerlebnisse von unvergleichlicher Schönheit. Die sportliche Wirkung des Films ist geradezu sensationell und Worte reichen kaum aus, um die Großtaten gebührend zu rühmen, die hier auf dem weiten in der Berg- und Gletscherwelt des alpinen Hochgebirges vollbracht werden. Der Film: „Das Wunder des Schneehubs“ führt den Zuschauer in eine gigantische Winterwelt, in die Natur. Der Schöpfer wird Wertes, Dr. A. Fant, hat hier eine Hochgebirgs-Symphonie von nie endender Schönheit geschaffen. Im Rahmen der Sonntag-Vormittags-Kinematographenveranstaltungen bringt das Union-Theater dieses Winterwunder in einer einmaligen Vorführung am nächsten Sonntag vormittags um 11 Uhr zur Vollerfüllung, um damit den vielen Freunden des weichen Schnees und denen, die es noch werden wollen, eine Vorfreude zu machen auf die kommenden Winterstage, denn nicht mehr fern sind die Sonntags- und Mittwochs- und Freitag-Vorstellungen auf den Klippen und selbst in der weichen Winter-Welt wieder hinzuzusetzen. Dann ist keine Zeit — keine Stunde — auch für die schönsten Winterportfilme mehr da — denn dann regiert die Winterstille.

Veranstaltungen

Die Kreisratler des Landesverbandes Baden-Pfalz V.D. St. Blasien veranstalten anlässlich ihrer Tagung in Karlsruhe am Samstag, den 12. Oktober, eine Ausstellung der Kunst- und Kulturwerke, einen Rednerabend und Familien-Unterhaltung. Näheres ist aus dem getriggen Quartett ersichtlich.

Ränderringkampf Baden-Pfalz — Groß-Rohrungen am Sonntag, den 13. Oktober in der Stadt. Festliche Karlsruhe. Das der Groß-Rohrungen Verband zu dem Ränderringkampf nur seine Welfen aufgestellt hat, geht über, aber, daß er die Ausgebildung gemacht wurden, um den besten zu ermitteln. Bei diesen Ausgebildungen gingen 5 Mann aus Müllhausen und 2 aus Colmar als Sieger hervor. Der Verband auf der Karten hat bereits eingeleitet und erfreut sich sehr schon wieder eines Zubrudes. Es empfiehlt sich daher, sich rechtzeitig mit Karten zu versehen. Die Vorkaufsstellen siehe die Anzeige in der heutigen Ausgabe.

Kleine bad. Chronik

Vom Autoanhänger überfahren und getötet
D3. Pforzheim, 15. Okt. Gestern abend gegen 10 Uhr hielt vor dem "Röhle" in Bilsferdingen ein Lastauto mit Anhänger des Pforzheimer Fuhrwerksbesizers Beerwiler...

Durch Unfall zu einer Zeppelinfahrt gekommen
D3. Schriesheim bei Heidelberg, 15. Okt. Als das Luftschiff "Graf Zeppelin" am 20. Juli die Schriesheimer Gegend überflog, bestieg die Ehefrau Marie Steinmetz mit ihren 5 Kindern ein an einem Neubau angelegte Luftschiff...

Schweres Motorradunfall
D3. Schwetzingen, 15. Okt. Auf der Mannheimer Landstraße zwischen dem Schwetzingener Friedhof und dem Sandloch hielt der 28 Jahre alte Fabrikarbeiter Peter Blumenstein...

Zur Stilllegung der Strecke Bubenbach-Brötzingen
Der badische Finanzminister hat nach Vorentscheid mit dem für die Führung der Aussicht zuständigen Reichsbevollmächtigten für Südbahnaussicht in Karlsruhe auf die Mitteilung der Bad. Volkseisenbahnen A.G. Karlsruhe wegen Stilllegung der Strecke Bubenbach-Brötzingen...

Stettfeld (Amt Bruchsal), Der 24 Jahre alte Ausflugschiffahrer Blas Krel aus Hilsbach ist beim Einfahren der Rebersbach in die hiesige Station aus dem Boot gesunken...

Seibelsberg. Wie noch erinnert, wurde vor etwa 14 Tagen am Seibelsberg ein Bombensturz von einem Begleiter plötzlich überfallen...

Deligheim. Staatspräsident Dr. Schmitt hat an Herrn Parzer Sager anlässlich seines 70jährigen Ortsjubiläum ein herzliches Glückwunschschreiben geschickt...

Unabingen, Amt Donauwörth. Als vor einiger Zeit der 70 Jahre alte, bei einem Landwirt wohnhafte Rentner Bischof sein Sparfassenbuch nachschauen wollte...

Zell a. S. Vergangenen Mittwoch verstarb im hiesigen Krankenhaus unser Bürgermeister Herr Karl Schäfer. Er wurde im Spätsommer 1923 als erster Berufsbeamter der Stadt Zell a. S. gewählt...

Konzerte
Heute spielt der Strauß. So hieß es einmal in einem famosen Gedicht der Münchener "Jugend". So hieß es für Tausende Karlsruhe am Dienstag abend. Das Johann Strauß fertig brinat...

Gegen den Bluffsfaschismus
Das rote Durlach kampfbereit!

Die Verweigerung der unseren Genossen Reibe, die unerhörten Provokationen und der Terror des vom Nationalsozialismus verführten Bürgertums, die allgemeine, blutdürstige Hege des von hysterischen zusammengekauften Parteiführern in der Durlachstraße in Karlsruhe haben die Arbeiterklasse von Durlach...

Dem Aufruf des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, der SPD, der Gewerkschaften und des Arbeiter-Sports- und Kultur-Kartells folgend, bewegte sich nach 8 Uhr, zu einem unübersehbaren Zug formiert, die Masse der Werktätigen durch die Straßen der Altstadt...

Kopf an Kopf, in mühsamer Arbeit und Disziplin stand dann die Menge im Weidhof. Und dort im Licht der Lampen und Fackeln sah man es: diese Demonstration kann bezeichnet werden als eine

Auflehnung des Jungproletariats gegen den faschistischen Wahnsinn.

Wohl trübten wir manchen alten Kämpfer, keiner der alten Genossen und Kameraden fehlte. Und doch darf gesagt werden: Das Gesicht der Kundgebung trug die Züge der Jugend.

Kamerad Rechtsanwalt Hoffmann (Karlsruhe) sprach. Der Betheiligte im Prozeß Reibe stand als Angeklagter im Licht der Fackeln. Mit klarer Stimme rief er zum Angriff. Schließend stellte er sich vor unseren aufkommenden Genossen und Kameraden, dessen Tat vor fünf Jahren - wenn wir uns schon an den Standpunkt des Urteils stellen wollen - selbst vom Gericht nur als eine bareißliche Ueberreizung der Notwehr gekennzeichnet werden konnte...

zu Wort kommen, neben Johann Strauß (Sohn) und Josef Strauß waren auch Bauer (Wuppertal), Franz Schubert (Lied aus Wien), E. Kalmann (Gardaschewitz) und Ziehrer (Wärzweiler) auf dem Programm vertreten.

Johann Strauß führte sein Orchester mit der ihm ja schon längst bekannten Ruhe und Ueberlegenheit. Schönbar etwas lässig und dennoch kraft und energiegelad. Er hat ein Orchester, das ausgesprochen eingetribelt ist, das auch über gute Solisten verfügt, aus dem alle die Wiener Lebensfreude, Gemütsstärke, all der Wiener Humor, herausfließt. Das Publikum wurde mitgerissen, es jubelte dem ewig jungen, 64jährigen Dirigenten und seinem Orchester zu, und das Programm wurde von 10 Nummern auf 18 Nummern erweitert, bis der geehrte Dirigent resigniert feststellen mußte, daß der Dreisbevorzugt erschöpft sei.

Herbstkonzert des Arbeiter-Gesangvereins Vorwärts Weingarten

Das Programm, das der Arbeiter-Gesangverein Vorwärts Weingarten für sein Herbstkonzert zusammengestellt hatte, war lebhaft und gewinnend. Der Bezirksleiter Gen. Heiser gedachte in markanten Worten Gustav Adolf Uthmann, des bahnbrechenden Komponisten einer großen Reihe sozialistischer Lieder, unter denen Lord Tolstoi wohl der wertvollste, begeistertste ist. Der Redner entwarf in kurzen Zügen ein charakteristisches Bild des unermüdbaren Komponisten, dessen Lebenslauf, besonders in seiner Jugend vieler Entbehrungen und Sorgen wegen, nicht viel Erfreuliches hatte. In seine Gedächtnisworte reichte Gen. Heiser gleich die Ehre der über 25 Jahre aktiven Sänger. Es war eine stattliche Reihe, die mit Auszeichnungen geehrt werden konnten. Sänger, die ein Vierteljahrhundert dem Vorwärts die Sängertruppe gehalten haben, sind: Martin Wilhelm, R. Heiser, Johann, Gabels Karl, Werner Adolf, Sietzer Wendelin, D. D. Die Christoff, Jung Albert. In besonders leuchtender Weise überreichte Gen. Heiser Karl Seiler die Ehrenzeichen, der schon 35 Jahre lang zum Vorwärts Weingarten steht und der es verdankt, das Vereinsmitglied, wenn es in Sturm geriet, immer wieder in den sicheren Hafen zu lenken. In wieviel Dinst ist Seiler eine hoch zu bewertende Kraft: er ist ein Sänger von einem Ausmaß, wie ihn nur wenige Gesangsvereine in ihren Reihen haben, und dann hat er auch als Mensch so viele Eigenschaften, die ihn befähigen, immer wieder Vermittler zu sein, dort wo tiefgehende Meinungsverschiedenheiten sich einstellen. Seiler dankte im Namen der Geduldeten mit herzlichsten Worten.

Das stimmvolle Konzert, zu dem trotz strömenden Dauerregens sich zahlreiche Gäste und Freunde des Vorwärts im Rärcher-Saal einfanden, nahm einen eindrucksvollen Verlauf. Eröffnet wurde es mit Uthmanns "Empor zum Licht", dann betam man noch dessen "Honne an die Freiheit" und den überaus gefälligen Chor "Walter von der Vogelweide" zu hören, den Uthmann mit besonderer Innigkeit und Weichheit ausstellte. Herr Musikdirektor Wiedersbold hat die Ehre mit großer Gewissenhaftigkeit eingeholt. Er hat seinen Stil getroffen, der nötig ist, um Uthmann zu verleben, für allem hat er die weiche Tenorstimme auf, der weder durch hartes Pressen oder durch zu starke Tongebung getrübt wurde. Auch die Wiederholende Männerkomposition "Seimatwe" fand eine innige Klar durchgeführte Verlebendigung. Herr Musikdirektor Wiedersbold weiß seine Sänger für den Stoff zu interessieren. Herr Konzertführer Brakler hat einen jenen Bariton, er sang Lieber von Schubert von Meyer-Helmund, Thiede und Wiederbold. Herr Brakler hat mit starkem Empfinden. Seine Aussprache ist wohl gepflegt und seine Tongebung natürlich. Fr. Spraul (Offenburg) ist eine junge Gelehrin, die noch etwas zu früh sich auf das Konzertpodium wagte. Sie besitzt schon eine gewisse technische Reife, die jedoch zur Bewältigung von Berlioz Ballettszene nicht ausreicht. Herr Musikdirektor Wiedersbold begleitete den Sänger und die Gelehrin mit großer Gemüthsstärke und guter Einfühlung. Sämtliche Darbietungen fanden herzlichsten Beifall.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Vorauswärtige Witterung für Freitag, den 17. Oktober: Zeitweilig leicht bewölkt, vorwiegend trocken bei südlichen Winden, nachts mild.

nationalsozialistischen "Führer" zurück, die von uns bereits entschlossen gebrandmarkt worden waren.

Schloßlichtartig offenbare der Fall Reibe den Ernst der Situation. Die soziale Republik sei in Gefahr, die hinterhältigen Gemeinheiten der Nationalsozialisten zu erliegen. Federleicht wiege der Hittereid vor dem Reichsgericht. Adolf Hitler, dieser Rattenfänger aus Böhmen, habe bereits einmal 1923 sein Ehrenwort gebrochen und sei gewiß bereit, dies auch heute wieder zu tun. Das Klirren der zertrümmerten Schaufensterscheiben der Berliner Geschäftsbücher sei ein Warnungssignal und lasse Schlüsse zu auf die Zusammenfassung der NSDAP. aus sozialen Naturen.

Als der Redner die Aeußerung eines führenden Nationalsozialisten zitierte, es sei eine Verhaltensmaßregel innerhalb der NSDAP, daß die politischen Führer sich an der Tätigkeit der S.A.-Abteilungen nicht beteiligen sollen, ging eine Welle der Empörung durch die Versammelten. Die Drabsicher hatten sich im Hintergrund, um sich für die im Dritten Reich einzunehmenden Ministerstellen gefasst zu erhalten. Zertrümmerte Gesellschaften, zerstückte Zeitungsdruckereien, aufgelöste Arbeiterorganisationen, in Brand gesteckte Volkshäuser würden wie in Italien so auch in Deutschland den Weg der Diktatur bereichern. Der Sinn des Faschismus sei Knechtung des Proletariats, Niedertrümpelung der Armeen der Armen.

Für uns Sozialisten und Republikaner erbehe sich die Frage: Was tun?

Dem Geschrei der Faschisten antwortet unser Ruf: Halt, bis hierher und nicht weiter! Schluß jetzt mit dieser Hetze! Hände weg von der demokratischen Republik! Wir wollen keinen Bürgerkrieg, aber wenn wir dazu gezwungen werden, dann werden wir die geballte Faust aus der Tasche ziehen, und wer dann noch einen Schritt weiter geht, dem schlagen wir die geballte Faust ins Gesicht, daß ihm Hören und Sehen vergehen soll. Wir sind bereit zu kämpfen und wenn es sein muß, jedes Opfer zu bringen.

Brausen der Beifall der Massen mag unserem Kameraden Hoffmann beweisen haben, daß seine Worte Stimmung und Kampfwillen des Durlacher Proletariats zum Ausdruck gebracht haben. Es war inzwischen bekannt geworden, daß die Nationalsozialisten für den heutigen Donnerstag abend offenbar eine Gegen-demonstration vorbereiten.

Die Durlacher Arbeiterklasse ist entschlossen, den faschistischen Nordheeren die Straße nicht freizumachen.

Die Kundgebung kann in den Entschluß aus: Die Straße gehört uns! Auch heute Abend!

Der Aufruf der Organisationen vollzog sich wie der Aufruf in vollkommener Ordnung. Der Eindruck der Kundgebung: Durlach ist gerüstet und kampfbereit.

Aus der Stadt Durlach

Zum Fall Reibe wird berichtet: Der frühere Polizeimeister Reibe ist seinen Verletzungen nicht erlegen. Die frühere Durlacher Meldung, die von uns nicht wiedergegeben wurde, beruhte auf einem Mißverständnis. Jedoch hat Reibe durch den Schuß ein Auge verloren. Sein Zustand ist aber nicht lebensgefährlich. Das Städtische Gaswert Durlach teilt mit, daß es nicht zutrifft, daß Anstellte des Gaswerts gegen die Beschäftigten Reibes Einspruch erhoben hätten. Es ist möglich, daß der Selbstmordversuch Reibes Gegenstand von Ermittlungen sein wird. Wir hoffen sogar heftig, daß Ermittlungen angestellt werden, vor allem, um die Namen aller jener festzustellen, die den städtischen Beamten in solch gemeiner und feiger Weise anempfehlen. Wir sind ja überzeugt, heute wird niemand mehr von der ganzen feigen Parteiführerschaft den Mut haben, mit dem Namen für die feigen, hinterlistigen Anempfehlungen einzutreten.

Gewerkschaftliches

Das Ende des Streiks im Kaiser Bauergewerbe. Der seit Anfang März d. S. dauernde Streik im Kaiser Bauergewerbe ist nunmehr durch einen Schlichterspruch des Präsidenten der Kaiser Handwerkskammer beendet worden, der in der Hauptsache eine Stundenloohnerhöhung von 3 Rappen vorsieht. Sowohl die Streikenden Bau- und Holzarbeiter und Gesellen, sowie die Arbeitgeber haben dem Schlichterspruch, wenn auch mit kleinen Modifikationen, zugestimmt. Der Streik ist somit beendet.

Letzte Nachrichten

Neues Erdbeben in Oberbaden

W. B. Freiburg, 16. Okt. (Ein Drahtbericht.) Heute nacht 11.20 Uhr wurde in verschiedenen Orten Oberbadens, auch in Freiburg, im Breisgau und auf der Baar im Gebiete um Donauwörth, ein neuerliches Erdbeben wahrgenommen, der von langem tiefem Rollen und leichtem Schwanken begleitet war. Als Richtung des Erdbebens wird Nordost-Südwest bzw. Nord Süd angegeben. Das Erdbeben wurde besonders stark im Emmendinger Bezirk und in der Gegend von Müllheim verspürt. Auch aus dem Elsaß, insbesondere dem Oberelsaß, liegen Meldungen über einen Erdstöß vor.

Die in 4 Zeilen 30 Wg. die Zeit Vereinsangehörigen haben unter dieser Rubrik in der Regel ihren Wohnort, aber auch die Namen der Vereine anzugeben.

Karlsruhe

F.T.R. Fußballer. Freitag abend 8 Uhr im Lokal "Gambtrius-halle" außerordentliche Spielerversammlung. Vollständiges Erscheinen erwünscht. 6621

Naturfreunde, Winterportabteilung. Heute abend 20 Uhr Winterportversammlung im "Friedrichshof", Saalzimmer. 6620

Naturfreunde. Freitag, 17. Oktober Vortrag: "Die Aufgaben der Naturfreunde in der Arbeiterbewegung". 20 Uhr "Friedrichshof". 6622

Naturfreundejugend Mittelbaden. Samstag, den 18. Oktober, abends 8 Uhr. Vortrag im Rosshorners Saal über das Sexualproblem (Dr. Kahn). Die Jugendleiter werden wegen wichtiger Besprechung besonders eingeladen. 6604 Bezirksjugendleitung.

ADGB. Karlsruhe-Durlach-Ettlingen. Montag, den 20. Oktober, abends 8 Uhr. Beginn im Volkshaus unsere Bildungsarbeiten. Als erster spricht Präsident Gen. Dr. Engler-Frankfurt a. M. über das aktuelle Thema: "Arbeits- und Befähigung der Arbeitlosen". Der Kartellvorstand erwartet den vollständigen Besuch der Vertreter und Betriebsräte. Auch die sämtlichen Mitglieder unserer Organisationen sind freundlichst hierzu eingeladen. 6623

Lebendarbeiterverband Karlsruhe-Mühlburg. Die am morgen Freitag abend angelegte Verammlung findet nicht statt, sondern wird auf Freitag, 24. Oktober, verlegt. Dagegen beteiligen sich die Kollegen vollständig an der Verabredung des Kollegen Kutterer um 5 Uhr auf dem Mühlburger Friedhof. 6603

Einmaliges Angebot!

Eine der größten süddeutschen Webereien, die nur Qualitätsware herstellt, überließ uns

6000 Meter Weißwaren

wegen zu großen Lagers so billig, daß wir dieselben nahezu zu **Vorkriegs-Preisen** verkaufen können. Wir begnügen uns mit ganz geringem Aufschlag, um unsere werthen Kunden eine wirkliche **sensationelle Gelegenheit** bieten zu können

NUR SOLANGE VORRAT!

- Einige Beispiele:
- | | | | |
|---|----|--|------|
| Hemdentuch feinstes, vorzüglichste Qualität . . . | 58 | Linon 150 cm breit für Bettlicher . . . | 1.38 |
| Hemdentuch Cretonne schwere, sehr solid . . . | 68 | Dowlas 160 cm breit sehr gute Qual. für Bettlicher . . . | 1.53 |
| Makotuch 60 cm solide Qualität . . . | 65 | Flock-Cöper 80 cm schwere Qualität, geb. . . | 75 |
| Makotuch für eleg. Wäsche sehr feinfädig . . . | 75 | Damast 130 cm br. schwere Aussteuerware . . . | 1.56 |

Beteiligen Sie sich an unserm Wettbewerb: **„Das selbstgeschneiderte Kleid“**

Boländer

Karlsruher Winter-Veranstaltungen 1930/31.

Was veranstalten die folgenden Kunst- und Kulturvereine in diesem Winter?

Kunstvereine: Der Verkehrsverein (Geschäftsstelle Rathaus), die Kunst- und Kulturschule, die für die Winterausstellungen mitarbeiten, die für die Winterausstellungen 1930/31 geplant sind.

Im eigenen Interesse der Veranstalter und für das Ansehen der badischen Landeshauptstadt als Kunst- und Kulturstätte wird dafür Sorge getragen, daß das gesamte Winterprogramm so weitgehend wie möglich vorbereitet wird.

Tanz-LEHRINSTITUT BRAUNAGEL
Neuankunft 13. Okt. 1930
Beginn neuer Kurse
Einzelunterricht jederzeit

Oeffentl. Versammlung

am Freitag, den 17. Okt. 1930, im Hotel-Keller-Saal Bruchsal, abends 8 Uhr.
Es spricht Lz. Dr. Hans Hartmann.
Eiberfeld über:

„Die junge Generation in England u. Frankreich“

Freie Aussprache! Unkostenbeitrag 30 Pfg.
Bund der Kriegseegner
Ortsgruppe Bruchsal

Schränke

jeder Art und Größe in reichster Auswahl enorm billig
Möbelhaus
Frenndlich,
Kronenstr. 37-39.
Zeit den Volksfreund

Marinaden

offen, große runde
Bismarckheringe St. 14
Rollmops . . . St. 15
In Literdosen:
Rollmops und Bismarckheringe 98
Marke Walkhoff, das Beste:
Rollmops und Bismarckheringe 1.20
Dose 1/2
New eröffnet: Filiale Mühlburg
Rheinstr. 34
Ecke Sedanstraße

BUCHERER

5% Rabatt!

Versteigerung

Freitag, 1/3 Uhr, l. 2. gegen bar, Besenstraße 13 III
eigen. Schlafzimmer, bot. Schlafzimmer, Sofa, Küchenschrank und Tisch. Abgabe, evtl. auch einzeln.
Hesch, Goethestr. 18
Teleph. 2725

Schlafzimmer

hochlegantes Modell, vollwert. und Reformtische, launig geformt für 820 M. und 100 M. Umkleidekasten gegen bar zu verkaufen.
Offert. unt. Nr. 6598 an das Volksfreundbüro

Ein-, zwei- u. dreijährig
Maukberpfänzen
ab 11150
F. Reiser, Bachstr. 67.

Meine ersten Schlager

- | | |
|---|-------|
| Ein Posten Kinder-Schulstrümpfe sehr solide, kräftige Qualität schwarz und farbig . . . Gr. 1 | 38 |
| Ein Posten Kinder-Schluphosen gute, warme Winterqualitäten viele Farben . . . Stück 95 | 68 |
| Ein Posten Kinder-Strickwesten sehr dauerhafte Qualitäten in großer Auswahl Stück 3.75 | 2.95 |
| Ein Posten Herren-Hosen schwarz-weiß u. grau gestreift | 6.50 |
| Ein Posten gefütterte Windjacken mod. Muster in viel Farben | 13.90 |
- Siegfried Ruben**
am Ludwigplatz, Erprinzenstraße 31

Todes-Anzeige

Am 15. Oktober, vormittags 1/9 Uhr, verschied nach langem, schmerzlichem Leiden mein lieber Mann, unser herzlich geliebter Vater

Wilhelm Kutterer

im Alter von 63 Jahren. 6619
Karst-Darftanden, den 16. Okt. 30
Laudenstraße 40

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Genoveva Kutterer und Kinder.

Beerdigung Freitag, den 17. Oktober, nachmitt. 5 Uhr, vom Trauerhaus aus.

Schlafdecken

prima Fabrikate für große Betten pass. **2.50**
St. 15.-12.-8.-5.-3.-

Große Auswahl in **Kamelhaardecken Steppdecken, Divandecken Bettuchbiber, Woldecken Regendecken**

Da keine Ladenmiete, große Ersparnis!

Arthur Baer

Kaiserstraße 133
Eingang Kreuzstr. gegenüber der Klein. Kirche
Verkaufsraum nur 1 Treppe hoch
Ratenkaufkommen!

Reiz-Beräte-Kragen

- Aus unserer Spezial-Abteilung:
- | | |
|--|------|
| Moullonette-Kragen 850 cm, schles. Ware, zweifarbig, 3.00, einfarbig | 2.75 |
| Mantelkragen Subform, in grau, beige u. schwarz | 4.75 |
| Mantelkragen Krimmer, große Form | 6.90 |
| Besatz-Felle natur australisch Kanin . . . Stück 75.7 | 50.7 |
| Felle Amerik. Opossum . . . Stück 95.7 | 75.7 |
| Krimmerbesatz schwarz-grau, 10 cm br., Mtr. | 95.7 |
| Wollbesatz 10 cm br. Mtr. | 1.25 |
| Plüschbesatz 10 cm br. Mtr. | 1.40 |
| Skunks-Kanin 10 cm br. Mtr. | 4.25 |
| Seal-Kanin 10 cm br. Mtr. | 4.25 |
| Biberette-Kanin 10 cm br. Mtr. | 6.50 |
| Zobel-Kanin 10 cm br. Mtr. | 5.25 |

Aus unserer Kurzwaren-Abteilung:

10 Röllch. neger-Glanzstopfgarn 10.7
4 20 Meter

HERMANN KARLSRUHE

Schlafzimmer

Rieche oder poliert
425.- 480.-
570.- 640.-
Möbelhaus
Carlbaum & Co.
80 Erprinzenstr. 30
Kein Laden
Auswahl über 100
Zimmer u. Küchen

Unterricht

in Violin, Mandoline, Banjo, Gitarre, Klavier, Singen
Kronestr. 25 part. 21157

25 Niesepfing-Enten

(nahe am See) zu verkaufen. Mühlburg, Ruitstr. 21. 21149

Allgemeine Ortskrankenkasse Karlsruhe

(Rabattung) 6602

Deffentliche Zahlungserinnerung

Die Arbeitgeber haben satzungsgemäß ihre Kassenbeiträge für den ablaufenden Monat, bis in der Zeit vom 4. bis 15. des folgenden Monats am Kassenhalter einzulösen. Diejenigen Schuldner, welche mit der Zahlung für den ablaufenden Monat im Verzugs sind, werden hiermit aufgefordert, längstens innerhalb 3 Tagen Zahlung zu leisten, andernfalls ohne Weiteres die Zwangsversteigerung durchzuführen werden müßte. Eine Abholung der Beiträge findet nicht mehr statt.

Der Kassenvorstand.

Kassatter Anzeigen

Regelmäßige Einschätzung von Gebäuden zur Feuerversicherung betr.
In den Monaten November und Dezember findet die regelmäßige Einschätzung für die Gebäudeversicherung statt. Sie erfolgt nach amtliche in diesem Jahre neu errichteten Gebäude, soweit sie unter Dach gebracht sind, sowie auf alle Veränderungen an Gebäuden. Die Hauseigentümer werden zur Vermessung von Straßen und Verläufen der Gebäude aufgefordert, alle Veränderungen und Veränderungen bis längstens 28. Oktober ds. Js. am dem Rathaus, Zimmer Nr. 11, anzumelden, wofür nähere Auskunft erteilt wird.

1450
Karlsruhe, den 16. Oktober 1930

Der Oberbürgermeister,
Könner,

Rüchle

in Milch, sehr gut erhalten, für 100.-, 3 Anzüge, getragen, 4.10.-, Mantel 10.-, zu verkaufen. Buhlhardt, Tullstr. 74, 4. St.

3 Damen-Pelzkragen

billig zu verkaufen 6616
Gartenstraße 3a
part. I. Abends 8 Uhr

Durlacher Anzeigen

Geländeverpachtung.

Die Stadt Durlach läßt am Samstag, den 18. ds. Mts. einige Grundstücke bei der Karlsruher Straße und im Gebirg „Ruhweide“ öffentlich verpachten.

Treffpunkt: 10 Uhr Straßenbahnhaltstelle Untermühlstraße.
Durlach, den 16. Oktober 1930.
Der Oberbürgermeister.

Verlängerung der Kanalisation in der Bergwaldstraße

Es wird darauf hingewiesen, daß am Montag, den 27. ds. Mts. mit den Kanalisationsarbeiten in der Bergwaldstraße begonnen und von diesem Zeitpunkt an die Bergwaldstraße für den Durchgangsverkehr gesperrt werden wird.
Durlach, den 14. Oktober 1930. 1454
Der Oberbürgermeister

Gaggenauer Anzeigen

Reinigung der Wassergräben betr.

Sämtliche Wiesenbesitzer der Gemarung der Stadtgemeinde Gaggenau werden aufgefordert, bis längstens 1. November ds. Js. die Wassergräben zu reinigen und aufzumachen. Wer dieser Aufforderung nicht nach kommt, muß die Kosten für die Reinigung, welche durch die Stadtgemeinde vorgenommen wird, tragen.
Gaggenau, den 15. Oktober 1930. 1451
Der Bürgermeister:
Schnieder.

Einladung zur Wahl der Gemeindeverordneten in der großen Gemeinde und Städten.

Nach Vorchrift der Gemeindeordnung hat die Reichsregierung die Wahl der Gemeindeverordneten in den großen Gemeinden und Städten.

Es sind in der Gemeinde 60 Gemeindeverordnete zu wählen.

Die Wahl findet nach Verordnung des Reichspräsidenten des Innern am Sonntag, den 16. November 1930, von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr statt.

Mit dieser Wahl erfolgt gleichzeitig die Wahl der Kreisabgeordneten und Bezirksräte.

Die Gemeinde ist laut Gemeindeverordnungsbeschluss vom 7. Oktober, Nr. 398, in 3 Wahlbezirke eingeteilt und zwar in:

Stimmbezirk Nr. I: umfassend den Ortsteil östlich der Bahnhalle.

Stimmbezirk Nr. II: enthält alle Wahlberechtigten zwischen der Bahnhalle und der Bergwaldstraße.

Stimmbezirk Nr. III: umfassend die Ortsteile links der Bergwaldstraße.

Die Wahlräume sind bestimmt:

für Stimmbezirk Nr. I: Rathaus, Zimmer Nr. 10 (2. Stock).

für Stimmbezirk Nr. II: Bürgerklub.

für Stimmbezirk Nr. III: Volkshalle (Mala).

Bei der Wahl können nur die amtlich hergestellten Stimmzettel gültig abgegeben werden. Die Stimmzettel liegen im Wahlraum aus.

Zur Teilnahme an der Wahl sind alle Deutschen berechtigt, die das 21. Lebensjahr vollendet und am Wahltag seit sechs Monaten auf der Gemarung der Gemeinde ihren Wohnort haben. Hat jemand mehr als einen Wohnort, so ist die Wahlberechtigung nach dem Wohnort, an dem das Wahlrecht infolge Wegzugs verloren hat, jedoch vor Ablauf von drei Jahren wieder in die Gemeinde zurückkehrt, erhält mit der Rückkehr das Wahlrecht wieder.

Ausgeschlossen vom Wahlrecht ist:

a) wer entmündigt ist oder unter vorläufiger Vormundschaft oder wegen geistigen Gebrechens unter Pflegschaft steht;

b) wer rechtskräftig durch Richterpruch die bürgerlichen Ehrenrechte verloren hat.

Die Ausschreibung der Wahlberechtigten

Die Ausschreibung der Wahlberechtigten erfolgt durch die Gemeindeverwaltung.

COLOSSEUM

Heute abend 8 Uhr zum ersten Mal

Das große Attraktions-Programm

10 Varieténnummern in höchster Vollendung
Spitzenleistungen der Varietékunst

Sämtliche Sensationen des Abends von A-Z neu für Karlsruhe

Gänselebern

Das Wahlrecht wird in Berlin durch Stimmgeld ohne Unterdrückung angeht.
Die Stimmgelder werden amtlich hergestellt. Nur wer in die Wahlart eingetragener ist, oder durch ein Zeugnis des Bürgermeisters dem Wahlanspruch nachweist, daß sein Wahlrecht nach Abschluß der Karte durch höhere Entscheidung anerkannt worden ist, wird zur Wahl zugelassen.

Wahlbar ist jeder mindestens 25 Jahre alte Wahlberechtigte, dessen Wahlrecht nicht infolge gerichtlicher Entscheidung, bei dem Bürgermeister höchstens bis Donnerstag, den 30. Oktober 1930, nachmittags 5 Uhr, Wahlvorschlagslisten für die Wahl der Gemeindeverordneten einzureichen. Bis zu diesem Zeitpunkt müssen auch die Vorschlagslisten für die Kreisabgeordneten und Bezirksräte dem Bürgermeister (Landrat) eingereicht werden.

Die Vorschlagslisten dürfen nicht mehr als doppelt so viel Namen und sollen mindestens ebenso viele Namen enthalten, als der Zahl der zu wählenden Gemeindeverordneten beträgt. Sie müssen von zehn in der Wahlart angegebenen Verordneten unterzeichnet sein.

Die Vorschlagslisten (Wahlzettel) sind in roten oder anderen Farben mit „Aus- und Bogen“ aufzuführen. Ihr Stand, Name und Wohnort ist so deutlich anzugeben, daß über ihre Echtheit kein Zweifel besteht. Soweit in diesem Zweck erforderlich, ist außer dem Namen und dem Wohnort auch die Berufsbezeichnung anzugeben.

Die Vorschlagslisten sind in der Reihenfolge der Vorschlagslisten anzugeben. Von jedem Vorschlagslisten oder von den Vorschlagslisten anzugeben ist eine unterschriebene Urkunde beizufügen, daß sie der Ratung ihrer Wahlzettel in die Vorschlagsliste zustimmen.

In mehr als einer Liste darf sich kein Verordneter vorfinden. Die Wahlberechtigten müssen erkennen lassen, von welcher Partei oder Wählergruppe sie herkommen. In gemeinsamen Vorschlagslisten mehrerer Parteien oder Wählergruppen muß außerdem angegeben sein, welcher Partei oder Wählergruppe angehöre.

Die Unterzeichner einer Liste haben bei der Einreichung einen Verordnetenmann und einen Stellvertreter aus ihrer Mitte zu benennen, die zu ihrer Vertretung dem Bürgermeister gegenüber, insbesondere auch zur Durchführung der Wahlberechtigung, die Wahlberechtigten und die Wahlberechtigten zu vertreten.

Die Stimmabgabe erfolgt mittels drei getrennten Stimmgeldern, von welchen je eines zu wählenden Gemeindeverordneten, Kreisabgeordneten und Bezirksräte enthält. Stimmzettel sind in einem Umschlag bereinigt zu übergeben.

Gaggenau, den 14. Oktober 1930. 1452
Der Gemeindevorstand:
Schnieder.

Heute vormittag einliefernd:

Kabliau

Pfund 42
im Ganzen 45
im Anschnitt 45

Frischgeräucherte
Sonnbücklinge, Lachsheringe

Pfankuch

5% Rabatt